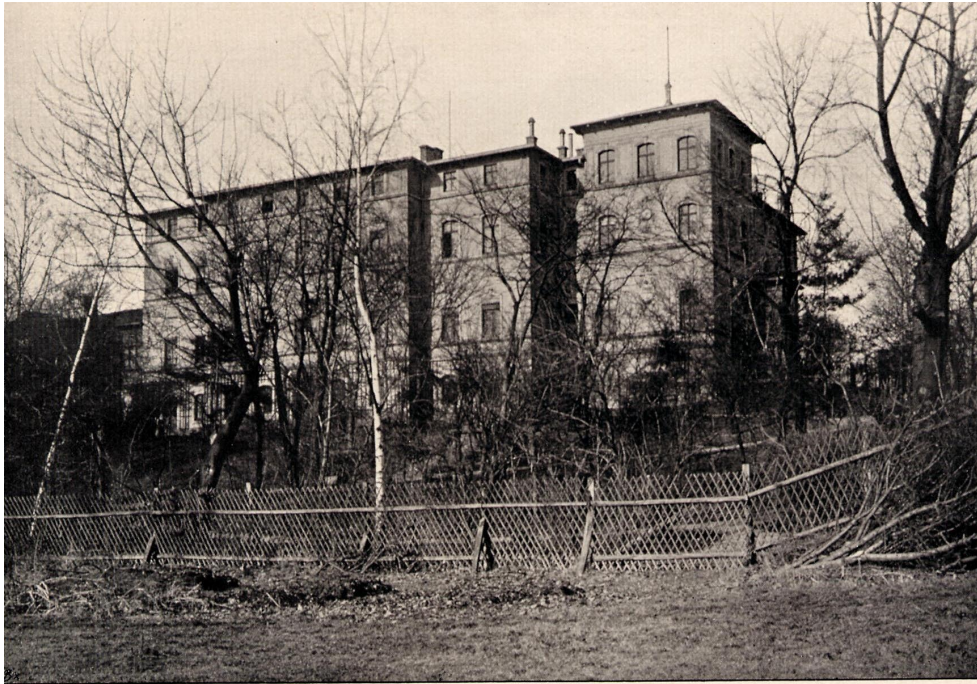




Das Lebensministerium



Königliche landwirtschaftliche Versuchs-Station Möckern.
Hauptgebäude, errichtet 1879.

**Sonderheft zum 150-jährigen Jubiläum der
Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Möckern**

Schriftenreihe der
Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft
Heft 5 - 7. Jahrgang 2002

Freistaat  Sachsen
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

**Sonderheft zum 150-jährigen
Jubiläum der Landwirtschaftlichen
Versuchsanstalt Leipzig-Möckern**

Vorwort

Vor 150 Jahren, 1852, wurde in Leipzig-Möckern die erste landwirtschaftliche Versuchsstation in Deutschland gegründet. Es drängte die Zeit, wissenschaftliche Erkenntnisse, insbesondere Justus-von-LIEBIG's Entdeckung zur Mineralstoffernährung der Pflanzen unter Praxisbedingungen zu prüfen und in der Landwirtschaft nutzbar zu machen.

1860 gelang es Wilhelm KNOP in Leipzig-Möckern erstmals reife Früchte -Zwergbohnen und Mais- aus einer Nährlösung zu ernten. Dies war ein Meilenstein in der Geschichte der Mineraldüngung und im Kampf gegen den Hunger.

Das im Gründungsstatut der landwirtschaftlichen Versuchsstation beschriebene Aufgabenspektrum zeugt von einem bemerkenswerten Weitblick. Alle dort genannten Aufgaben sind bis zum heutigen Tage aktuell und werden von der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft unter Einsatz des Vielfachen der einstigen Ausstattungsmittel bearbeitet.

Der Name Leipzig-Möckern ist aber auch ganz wesentlich mit Forschungen auf dem Gebiet der Tierernährung verbunden. Hier wirkten Gustav KÜHN (1867 - 1892), Oskar KELLNER (1892 - 1911) und Kurt NEHRING (1953 - 1966).

Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich der Standort unter dem Dach der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu einem international anerkannten Kompetenzzentrum für Düngungsfor-schung. Von hier aus wurde federführend die Forschung zur Mineraldüngung in den Mitgliedsstaa-ten des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW bzw. COMECON) koordiniert.

Konzentrierte sich früher die Arbeit am landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsstandort Möckern auf die intensive Nutzung der natürlichen Ressourcen zur Sicherung der Ernährung und Abwehr von Hungersnöten als Folge zweier verheerender Weltkriege, so haben sich im jetzigen Zeitalter die Zielstellungen geändert. Dem Schutz des Bodens, des Wassers und der Luft sowie der Qualität landwirtschaftlicher Erzeugnisse im landwirtschaftlichen Produktionsprozess kommt große Bedeutung zu. Die Kontrolle und Überprüfung gesetzlich verankerter Grenzwertregelungen für Schadeinwirkungen durch unabhängige staatliche Untersuchungsstellen sowie die Ableitung von Handlungsempfehlungen für eine umweltgerechte Landbewirtschaftung gehören jetzt zu den wich-tigen Aufgaben des Standortes. Die Fachbereiche der Sächsischen Landesanstalt für Landwirt-schaft in Leipzig-Möckern leisten auch gegenwärtig einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Sächsischen Landwirtschaft und zum nachhaltigen Ressourcenschutz.

Um die Gegenwart zu verstehen und die Zukunft zu planen, muss man die Geschichte kennen.

In diesem Sinne wünsche ich der Dokumentation "150 Jahre landwirtschaftliche Untersuchungen und Forschungen in Leipzig-Möckern" einen interessierten Leserkreis und eine weite Verbreitung.



Steffen Flath
Sächsischer Staatsminister
für Umwelt und Landwirtschaft



Das historische Umfeld



Möckern

Wenn man einen alten Leipziger zum Thema Möckern fragen würde, fielen diesem wahrscheinlich drei Dinge ein:

Die Völkerschlacht, welche in Möckern durch Blüchers Sieg am 16. Oktober 1813 in die entscheidende Phase trat, die 1877 erbaute Kaserne des 7. Kgl. Sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 106, dem mit 345 m längsten Kasernengebäude Deutschlands und die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt in der Gustav-Kühn-Straße. In der Tat waren das die Highlights der letzten 100 Jahre in Möckern, die nur noch durch den „Anker“, als soziokulturelles Zentrum für die Jugend und den nunmehr Historischen Straßenbahnhof mit seinen Oldtimern, zu ergänzen wären, die sich in den letzten Jahren hier etablierten.

Möckern war nie ein spektakulärer Ort, und das Leben verlief seit den Sorben, die vor langer Zeit den Ort begründeten, in ruhigen Bahnen. Die einzige Ausnahme war, wie schon erwähnt, die Völkerschlacht, bei der die vorwiegend aus Holz erbauten Häuschen den Flammen zum Opfer fielen und so auch an diesem Ort alles durcheinander brachte. Lediglich die Gebäude im Sattelhof überlebten die Kriegswirren, weil gänzlich aus Stein erbaut. Um nicht die ganze Geschichte Möckerns aufzurollen, steht die nähere Umgebung der im alten historischen Siedlungskern Möckerns gelegenen Versuchsanstalt im Mittelpunkt. In Möckerns Akten wird diese Station seit 1803 als Sozietätsgut im Grund- und Hypothekenbuch unter Nummer 18 geführt, was in vorliegender Publikation später noch detaillierter beschrieben wird. Durch besagtes Gut fließt die Weiße Elster, die in Möckern wie ein Grenzfluß die Bebauung stoppt. Am anderen Ufer sieht man soweit das Auge reicht Gärten, die nahtlos in den Leipziger Auewald übergehen. Auf dem relativ kleinen Abschnitt zwischen der früheren Wettin-Brücke und der Pleißemündung änderte die Weiße Elster 13 Mal ihre Fließrichtung, hinzu kamen Reste von Lehmausstichen und „tote Arme“. Es erfolgte um 1864 die Begradigung des Flusses und die Auffüllung der Altarme. Regelmäßiges Hochwasser und daraus entstehende Krankheitsherde standen einer weiteren Bebauung im Wege.

Die Dorfbevölkerung siedelte sich deshalb hochwassergeschützt oberhalb des zur Elster abfallenden hangartigen Geländes an. Nur ein einziger Dorfbewohner (Petersohn/ Reuningstraße 7b, hinter „Eis-Maier“) baute zu dicht ans Wasser und wurde regelmäßig überflutet, was dem Gebäude den Namen „Froschburg“ einbrachte. Der „Anger“ von Alt-Möckern war die große Wiese rund um die heutige Reuningstraße, welche als Weide diente und oft unter Wasser stand. Um 1878 entstand hier die Rauchwarenzurichterei von „Rödiger & Quarch“, nachdem man die Flüsse einigermaßen reguliert hatte. Die Firma wurde später von der Leipziger Weltfirma „Theodor Thorer-Rauchwarenhandel und Veredelung“ übernommen. Zu DDR-Zeiten stellte dieser Betrieb Speiseeis her und steht jetzt seit Jahren unbenutzt als „Wendeopfer“ da.

Die erste Brücke überquerte die Elster an der Grenze des Sozietätsguts zur ehemaligen „Kiachtahütte“, ein weit über die Grenzen Möckerns bekanntes Ausflugslokal, sozusagen direkt vor der Tür unserer Mikroparzellenanlage. Die hölzernen Gebäude des Etablissements sind ebenso wie die hölzerne Brücke verschwunden, aber das Steinhaus Marienweg 1 steht noch, leider ohne Ausschank. Wenn man in heutiger Zeit die Weiße Elster überquert, so benutzt man die im Zuge der früheren Trachenbergstraße liegende und durch Fuchs-Nordhoff erbaute Wettin-Brücke. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Trachenbergstraße in Slevogtstraße umbenannt. Sie trug um 1903 auch den Namen Wettin-Straße, was den Brückennamen erklärt. Schaut man von dieser Brücke, wundert man sich, dass das Bauwerk ausgerechnet an der breitesten Stelle des Flusses erbaut wurde. Die Bauern hatten im Laufe der Jahrhunderte durch ins Wasser geworfene Steine eine Furt gebildet, die beim Bau der ehemals hölzernen Brücke zu erheblicher Mehrarbeit führte. Der damalige Gutsbesitzer Julius Wilhelm von Fuchs-Nordhoff (1821-1895) ließ, um eine schnellere Verbindung mit Leipzig durch das Rosental zu erreichen, noch eine hölzerne Brücke bauen, die er nach seiner Frau Maria benannte. Diese Brücke wurde in späterer Zeit durch eine aus Beton ersetzt.

Im Jahre 1844 gab es in Möckern 61 Häuser mit 767 Einwohnern. An der heutigen Slevogtstraße wird um 1843 „eine treffliche Brauerei“ erwähnt, die wegen dem „guten Möckernschen Biere“ gerühmt wurde, welches im Gasthof „Goldene Krone“, dem ältesten Gasthof Möckerns, zum Ausschank kam. Die gutseigene Brauerei brannte 1881 ab, der ebenfalls zum Rittergut gehörende Gasthof, welcher auch an der Slevogtstraße lag, ging 1860 in Privatbesitz über. Das zweitälteste Gasthaus war der „Weiße Falke“ Ecke Knop- und Gustav-Kühn-Straße. Er wurde nach 1870 abgebrochen und bald darauf das von August Wehse erbaute Gasthaus „Goldener Anker“ fertiggestellt. Die Versuchsanstalt war also von drei Seiten durch Gasthäuser umzingelt.

Apropos Anstalt, „... weil die Lage des Ortes und die dadurch bewirkte Stille günstig sei“, betrieb der Leipziger Stadtphysikus Dr. Eduard Wilhelm Güntz (1800 - 1880) auf dem Sozietätsgut in den Jahren 1836 - 1840 eine „Privat-, Heil- und Verpflegungsanstalt für Irre“. Es folgte im Jahre 1859 die Heil- und Verpflegstation von Dr. Ferdinand Kern, speziell für Taubstumme, Nervenranke und Geistesschwache, die sich in der heutigen Georg-Schumann-Straße (damalige Hallische Straße 198) nahe der Versuchs-Anstalt etablierte. Sie wurde dann bis etwa 1915 von Kerns Sohn, Dr. Hermann Ernst Karl Kern, übernommen, der, wie sein Vater, den Dorfbewohnern medizinische Hilfe bot. Die 1866 in und um Leipzig aufgetretene Cholera-Epidemie sowie die 1870 grassierenden „Schwarzen Pocken“ behandelte er kostenlos.

Das Armenhaus befand sich nahe der Versuchsanstalt in der Pohlestraße 2. Die Schule

zog 1858 neben die Versuchsanstalt. In dem nicht sehr großen Schulgebäude wohnten auch die beiden Lehrer, später der Direktor und ein Hilfslehrer. 1874 wurde ein östlich gelegener aber sehr hässlich empfundener Anbau hinzugefügt. Die Gemeinde erbaute dann 1884 auf dem ehemals zum „Goldenen Anker“ gehörenden Grundstück die „Rote Schule“, zunächst nur den Mittelbau mit dem Ostflügel. 1885 eingeweiht, fügte man 1896 den Westflügel an. 1911/12 erweiterte man beide Flügel um ein Brausebad, Toiletten und zwei Küchen.

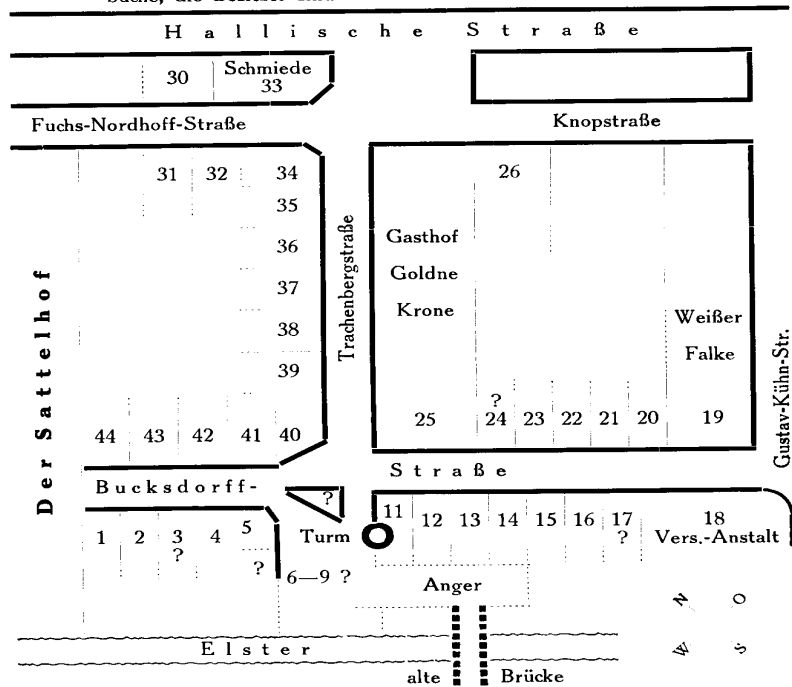
Das alte Schulgebäude, genannt die „Weiße Schule“, beherbergte noch einige Klassen der 58. Volksschule in Wahren, später das Gemeindeamt, Standesamt, Steuerhebestelle und Sparkasse, um 1920 dann städtisches Jugendheim und Polizeiwache.

Seit Ende des 16. Jahrhunderts mussten die Bewohner Möckerns für den Lebensunterhalt des Eutritzscher Pfarrers und des Küsters, der die Kinder unterrichtete, sorgen. Möckern verfügte erst ab November 1901 über eine eigene Kirche.

Die abgebildete Tabelle zeigt, was die einzelnen Güter zu entrichten hatten, wobei man gleich an das Lied vom armen Schulmeisterlein erinnert wird, denn allzu fett dürfte er bei diesen Almosen, im Gegensatz zum Pfarrer, nicht geworden sein. Nachdem wir das Versuchs-Gut so gut wie umrundet haben, soll noch zum Schluss die Ochsenwiese erwähnt werden. Sie lag südlich der Versuchsstation in der Verlängerung der Wolffstraße nach der Elster zu und durfte nur von dem Bauern für seine Mühe, den Gemeinde-Ochsen zu halten, benutzt werden.

Plan des Dorfes Möckern um 1850.

Die Nummern in diesem Plane entsprechen den Nrn. im Grund- und Hypothekenbuche, die Besitzer sind aus der nächsten Tabelle ersichtlich.



Die Besitzer im alten Möckern nach 1850.

Nr. im Gr.- u. Hyp.-Buch	Hufengut oder H (= Haus)	Jahr des Erwerbs	Besitzer	Lehngeld			Erbzins		
				rtł	ng	š	rtł	ng	š
1	1 1/4	1840	Oberländer, Carl Heinr.	—	23	1	2	16	4
2	1 1/2	1832	Börner, Joh. Carl	1	18	2	3	27	9
4	H	1837	Bachmann, Joh. Gliob	2	9	4	1	8	5
5	1/6	1850	Schauer, Christ. Fried. G.	4	10	9	—	—	—
9	1/2	1848	Schmidt, Stephan	—	28	9	2	3	9
11	H	1834	Fischer, Joh. Carl	1	8	5	—	5	8
12	H	1827	Gruber, Joh. Gottfried	—	27	—	1	8	5
13	H	—	Landgraf, Carl August	1	8	5	—	—	—
14	3/4	1829	Pohle, Joh. Ernst	—	19	3	4	3	3
15	1/2	1832	Hoffmann, Joh. Glob	1	—	2	2	6	2
16	1/2	1827	Schlippe, Carl Christian	4	3	3	—	—	—
18	Pferdnergut	1804	Ökon. Sozietät	3	25	6	10	28	9
19	Schänkgut	1850	Wille, Rosine Ernestine	10	5	3	1	7	5
20	H	1850	Kummer, Joh. Gliob	1	8	5	—	—	—
21	1/4	1849	Körting, Joh. Carl	1	16	3	—	15	3
22	Gut	1838	Börner, Joh. Carl	—	9	6	—	10	—
77	Wiese	1842	"	—	26	3	1	9	4
23	1/4	1840	Hetzer, Joh. Gfried	3	17	—	2	11	9
25	Gasthof	1837	Bodt, Marie Elisabeth	2	20	9	9	13	3
26	Gut	1838	Ritter, Friedr. Daniel	—	—	—	—	—	—
30	H	1852	Dornblut, Joh. Wilh. Rob.	—	—	—	1	8	5
31	H	—	Herrmann, Christ. Friedr.	—	—	—	1/123 zum Erbzin	—	—
32	H	1841	Reifegerst(e) Christ. Lud.	1	8	5	1	8	5
33	Schmiede	1836	Oehme, Joh. Gottlob	1	8	5	1	8	5
34	H	1816	Große, Friederike	1	8	5	1	8	5
35	H	1830	Raatzsch, Marie Rosine	1	15	—	—	—	—
36	H	1816	Weber, Joh.	1	8	5	1	8	5
37	H	1838	Nöske, Joh. Christiane vw.	1	8	5	1	8	5
38	H	1817	Hölzel, Marie Christiane	1	8	5	1	8	5
39	H	1839	Ohme, Joh. Friedericke	—	15	4	—	20	6
41*	Gut	—	Ohme, Joh. Gottfried	—	—	—	2	11	9
42	1	1831	Seydel, Carl Glob	2	9	4	4	15	—
43	1/2	1850	Schauer, Christ. Fried. G.	3	28	1	7	16	5
44	3/4	1836	Crustewitz, Joh. Gfried	3	16	—	5	21	6
59	Ziegelei	1848	Schmidt, Stephan	—	—	—	1	10	5
60	Windmühle	1848	Schmidt, Carl Friedrich	1	8	5	10	5	8

Nr. im Brand- Kat.	Fol. im Grd.- u. Hyp- Buch	Besitzer	Dem Pfarrer		Dem Schullehrer		
			Garben		Metzen Korn	Stück Stroh	Bunde
			Korn	Hafer			
2	1	Oberländer	3 ³ / ₄	3 ³ / ₄	2 ² / ₅	2	—
3	2	Börner	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
23	22	"	2 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
5B	5	Schauer	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
"	66	"	3 ³ / ₄	3 ³ / ₄	—	—	—
43	43	"	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
4	3	Noske	2 ³ / ₄	2 ³ / ₄	2 ² / ₅	—	2
10B	9	Schmidt	3 ³ / ₄	3 ³ / ₄	2 ¹ / ₅	2	—
61	59	"	5	5	—	—	—
"	65	"	5	5	—	—	—
"	70	"	5 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂	—	—	—
"	82	"	1 ⁷ / ₈	1 ⁷ / ₈	—	—	—
11	11	Fischer	—	—	2 ² / ₅	2	—
14	14	Pohle	12	12	2 ² / ₅	2	—
15	15	Hofmann	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
16	16	Schlippe	3 ³ / ₄	3 ³ / ₄	2 ² / ₅	2	—
18	18	Ökon. Sozietät	18 ³ / ₄	18 ³ / ₄	2 ² / ₅	—	2
19	19	Wille	2	2	2 ² / ₅	—	2
21—22	21	Körting	3 ³ / ₄	3 ³ / ₄	2 ² / ₅	—	2
24	23	Hetzer	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
26	25	Bodt	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	—	2
27	26	Ritter	2 ¹ / ₂	2 ¹ / ₂	2 ² / ₅	2	—
40	40	verw. Frenzel	2	2	2 ² / ₅	—	2
41	41	Ohme	7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	2 ² / ₅	2	—
42	42	Seydel	15	15	2 ² / ₅	2	—
44	44	Crustewitz	12	12	2 ² / ₅	2	—

Die Naturalabgaben der einzelnen Güter in Möckern an Pfarrer und Dorfschullehrer



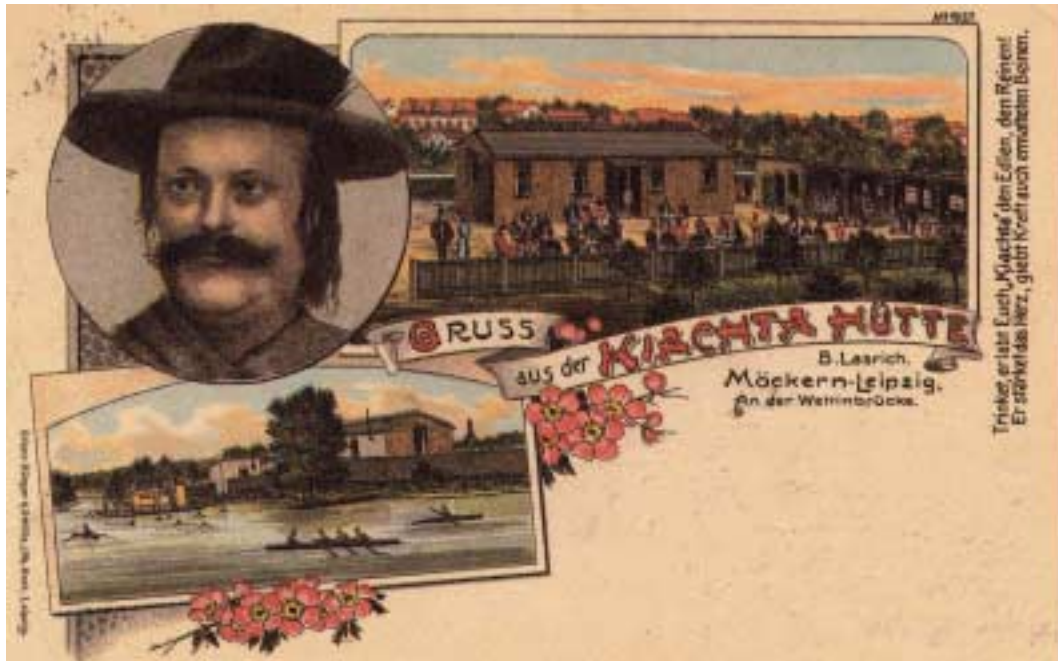
Die „Heil- und Pflegeanstalt für Irre“ des Dr. Kern an der ehem. Hallischen Straße



Die „Privat- Heil- und Verpflegungsanstalt für Irre“ von Dr. Güntz auf dem Gute der Sozietät



Der „Goldene Anker“ in der Knopstraße 1, im Hintergrund die „Rote Schule“



Die am Eingang der Mikroparzellenanlage gelegene Kiachtahütte Marienweg 1 wurde von einem Zigeuner in Originaltracht betrieben. Er wohnte in dem später gebauten Steinhaus mit Frau und Dienstpersonal. Durch das angrenzende, um 1868 gegründete Flussbad mit sei-

ner Bootsanlegestelle gab es im Sommer reichlich Gäste. Der Kiachta-Werbespruch bezog sich auf einen erfrischenden Karawanentee, benannt nach dem chinesisch-russischen Grenzort Kiachta.



Aus alten Quellen

Möckern

Dieß Dorf, vorzüglich seit der am 10. Octbr. 1813 hier vorgefallenen Schlacht berühmt, hat seit dem 19. März 1743 ein schriftsässiges Rittergut, da es vorher nur ein sogenannter Sattelhof war, und besitzt 16,5 Hufe Feld, 53 Häuser, und 589 Einwohner. Der auf einer Anhöhe liegende Gasthof ist besonders wegen des möckerschen Bieres einer von den Städtern besuchtesten. In Möckern besitzt die Leipziger ökonomische Sozietät (s. S. 336) durch das Vermächtnis des Leipziger Buchhändlers Leich ein ziemlich beträchtliches Bauerngut, welches der Erblasser zu einer Musterwirthschaft eingerichtet wünschte. Allein Verhältnisse bewogen die Gesellschaft, das Gut zu ihrem Besten administriren zu lassen. Das anmuthig liegende Wohngebäude wurde im Sommer an Familien vermietet. Neuerdings errichtet hier der Leipziger Stadtphysicats-Adjunct und Stadthebarzt, Dr. Eduard Wilhelm Günz, eine Privat-Heil- und Verpflegungs-Anstalt für Irre, wozu die Lage des Ortes und das dadurch bewirkte Stilleben dem vielseitig gebildeten Gründer allerdings viele Vortheile darbot. Wir bemerken noch, daß von Möckern nach Gohlis zu

an den erhöhten Talrändern der Elster-
aue Obstpflanzungen angelegt worden
sind.

Nachtrag von Seite 336

Der schon oft genannte Graf von Hohenthal gründete bald nach dem siebenjährigen Kriege einen Verein, welcher im Jahre 1765 die landesherrliche Bestätigung und den Namen der Leipziger ökonomischen Gesellschaft erhielt. Ungemein große Verdienste hat sich dieselbe in Verbesserung der Landwirtschaft und übrigen Nahrungsgerwerbe, auch besonders für die des Vaterlandes durch ihre praktischen Versuche und theoretischen Arbeiten erworben. Monatlich hält sie im Schlosse Pleißenburg eine gewöhnliche, so wie jährlich zwei Hauptversammlungen. Ein Direktor, mehrere Deputirte, ein Sekretär haben die Leitung über sich, während ein Syndicus die vorkommenden rechtlichen Geschäfte besorgt. Eine Sammlung von Maschinen, Modellen, Zeichnungen und Büchern steht jedem wißbegierigen Gewerbsfreund zur Ansicht offen. Ein Hauptverdienst hat sich diese Gesellschaft in neuerer Zeit dadurch erworben, daß sie im Jahre 1833 einen neuen Volkskalender (redigirt vom Prof. Bülau) begründete, welcher

das bisherige Kalenderwesen verdrängte, und andere Kalender zu Verbesserungen nöthigte, falls sie mit einen solchen Nebenbuhler bestehen wollten.

Aus: Leipzig und seine Umgebung von C.C.C. Gretschel, Leipzig 1836, Seite 336 und 402

Zur Förderung der Landwirthschaft besteht hier die Leipziger ökonomische Sozietät, die älteste derartige Gesellschaft in Deutschland und schon 1765 gegründet. Als Vermächtniß des 1804 gestorbenen Buchhändlers Leich besitzt sie das Rittergut Möckern, wo sie 1851 die erste landwirtschaftliche Versuchsstation in Deutschland anlegte.

Aus: Carl Weidinger; Leipzig - Ein Führer durch die Stadt und ihre Umgebung, aus der Verlagsbuchhandlung von Johann Jacob Weber, Leipzig 1860, Seite 220

Möckern, Dorf in der sächsischen Kreis- und Amtshauptmannschaft Leipzig, hat eine Musterwirtschaft der Leipziger Ökonomischen Gesellschaft, eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt, ein Idioteninstitut, Blumenfabrikation, Kunst- und Handelsgärtnerei, Rauchwarenfärberei und -Zurichterei, Bierbrauerei, Ziegeleien und (1885) mit der Garnison (1. Infanterie-Regiment Nr. 106) 5385 meist evang. Einwohner. Ein Denkstein erinnert an die Schlacht 16. Oktober 1813, worin die Preußen unter Blücher die Franzosen unter Marmont warfen.

Landwirtschaftliche Versuchsstationen, Anstalten, welche dazu bestimmt sind, auf die Landwirtschaft bezügliche

Fragen wissenschaftlich zu bearbeiten und die praktischen Landwirte wissenschaftlich zu beraten. Die erste wurde auf Anregung von Ad. Stöckhardt, Th. Reuning u. a. 1851 zu Möckern bei Leipzig errichtet.

Aus: Meyers Conversations-Lexicon, 4. Auflage, Leipzig 1888

Die landwirtschaftliche Versuchsstation zu Möckern ist als die erste derartige Anstalt im Jahre 1851 durch den Dr. Wilhelm Crusius auf Sahlis und die Oekonomische Societät zu Leipzig auf deren Landgut zu Möckern gegründet und sodann im Jahre 1852, unter Theilnahme der Königl. Sächsischen Staatsregierung, sowie des landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig, definitiv constituirt worden als eine Anstalt, „ welche sich “- nach § 1 der Statuten - „ zur Aufgabe stellt, durch naturwissenschaftliche Untersuchungen in engster Verbindung mit praktischen Versuchen verschiedener Art zur Erweiterung der Kenntnisse des Betriebs der Landwirtschaft und der mit solcher in Verbindung stehenden Gewerbe beizutragen und das auf diese Weise als nützlich Erkannte zu verbreiten.“

Aus: Pläne der Königl. Sächsischen Versuchsstation Möckern, Druck von C. G. Naumann, undatiert, um 1880

Bald nach dem siebenjährigen Kriege gründete Graf Peter von Hohenthal (1726 – 1796) die Leipziger Oekonomische Societät, deren Aufgabe die Hebung der Landwirtschaft und Gewerbe war. Buchhändler Leich schenkte der Sozietät ein Gut, das zur Muster-

anstalt ausgebaut werden sollte. Aber erst 1851 wurde in Möckern die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt gegründet. Treibende Kraft war Dr. Wilh. Crusius in Sahlis bei Frohburg, der mit allen Kräften für die Gründung eines öffentlichen Institutes eintrat, das durch wissenschaftliche Forschungen die Landwirtschaft heben sollte. Durch die wertvolle Stiftung von Ländereien, die seinen Namen trägt, half er den Plan verwirklichen. Nach Dr. Crusius war die ehem. „Hauptstr.“ Möckerns benannt, die aber später in Bucksdorffstr. umgetauft wurde. Bucksdorff war Professor der Universität, wurde 1463 Bischof von Naumburg und stiftete der Stadt wertvolle Handschriften, die den Grundstock der Stadtbibliothek bilden.

Neben Dr. Crusius trat der Regierungsrat Dr. Reuning in Dresden tatkräftig für die Versuchsanstalt ein. Nach ihm ist die Reuningstr. benannt, die früher „Elsterstr.“ hieß. Erster Direktor war Prof. Dr. Emil von Wolff 1851 – 1854. Nach ihm wurde die Wiesenstr. umbenannt. Ihm folgte Dr. Ritthausen, der eine Gasanstalt in der Versuchsanstalt erbauen ließ. 1856 – 1866 war Direktor

Reuning und Stöckhardt wurden eifrige Vorkämpfer für Versuchsstationen nicht nur für Sachsen, sondern für ganz Deutschland. Reuning gründete 1851 die erste deutsche Versuchsstation auf dem Grundstück der Leipziger Ökonomischen Societät in Möckern bei Leipzig. Zur Förderung und Erweiterung dieser Versuchsstation wurden mannigfache Unterstützungsmittel gewährleistet; so war der Societätsverband (Dr. Crusius) daran beteiligt, außerdem stellte die XV. Versammlung

Wilh. Knop, später Professor an der Universität (blond, etwas Spitzbart, Brille). Nach ihm wurde der „Kirchweg“ von der Wolffstr. bis zur Trachenbergstraße, der früheren „Wetinstr.“ umgetauft.

Prof. Dr. Kühn (1867 – 1892) brachte es durch seine Forschungen dahin, daß die Versuchsanstalt vom Staate übernommen wurde. Seinen Namen trägt die frühere „Schulstraße“. Auf Kühn folgte Dr. Oskar Kellner, gest. am 21.09.1911. Sein grundlegendes Werk über die Futterlehre ist in 7 Sprachen übersetzt worden und hat viele Auflagen erlebt. Seit 1912 steht der Versuchsanstalt vor Prof. Dr. Gustav Fingerling, der den Kellner weiterhin betreut. Das besondere Arbeitsgebiet der Versuchsanstalt sind Dünger- und Futtermitteluntersuchungen, während den Schwesteranstalten in Pommritz (Lausitz) Arbeitsversuche und Dresden Pflanzenernährung als Hauptaufgaben obliegen.

Aus: Paul Kröber; Aus der Geschichte Möckerns, Leipzig 1928, Seite 26 und 27

Deutscher Land- und Forstwirte einen Fond von 830 Talern zur Verfügung unter dem Namen: „A. Thaer-Stiftung.“ Mit der Errichtung einer solchen Versuchsanstalt betrat Sachsen praktisch zuerst in Deutschland den Weg zur Förderung der Wissenschaft und Praxis der Landwirtschaft, von den weiter vorausblickenden Landwirten Deutschlands als der einzig zum Ziele führende Weg bezeichnet.

Die Versuchsanstalt Möckern war in eine naturwissenschaftliche Abteilung und eine landwirtschaftliche praktische

Abteilung gegliedert. Die anzustellenden Versuche sollten sich nach dem Wunsche Reunings erstrecken auf das Wachstum der Pflanzen, auf die Bedingungen des Wachstums überhaupt, auf die Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Fütterung mit Rücksicht auf deren Bestandteile,

auf die Wirkung, die Zusammensetzung und das Maß der zu verabreichenden Futtermittel unter Beachtung des besonderen Zwecks der Fütterung.

Aus: Herbert Pönicke; Dr. Theodor Reuning, der Pionier der sächsischen Landwirtschaft
In: Neues Archiv für Sächs. Geschichte und Altertumskunde Band 56, 1935, Seite 192



Das bemerkenswerte Gutsportal mit seinem Zyklopenmauerwerk



Im Möckernschen Rittergut war zu DDR-Zeiten ein Kinderheim untergebracht, so dass das Gut in einem gebrauchsfähigen Zustand erhalten blieb. Nach der politischen Wende wurde die Einrichtung geschlossen und ist seither dem Verfall preisgegeben.

Historisches vom Rittergut

Das Möckernsche Rittergut wurde erstmals 1317 sowie um 1350 im Lehnbuch Friedrich des Strengen erwähnt. Dort findet man eine Eintragung über einen gewissen Hencz Pflug (Pflug) und den Ritter Johannes Porzcik über Wahren, Möckern, Gohlis, Lindenthal und Wiederitzsch. Der Sitz der Ritter war der Sattelhof, abgeleitet von *saljan* = übergeben bzw. übereignen. Im Jahre 1516 war dann Hans Pflug Lehnherr von Möckern, den Benno Pflugk 1555 übernahm.¹

Im 18. Jahrhundert folgte das Geschlecht der Grafen von Hohenthal, bis 1791 der Apotheker March aus Merseburg den Sattelhof erwarb und ihn bis 1796 bewirtschaftete. Danach folgten von

- 1804 - 1814 Johann Gottlieb Thieme,
- 1814 - 1818 der Leipziger Buchhändler Samuel Traugott Vogel (bis 1831?),
- 1833 - 1840 Christian Friedrich Bachmann,
- 1843 - 1851 der Ökonom Moritz Reimer, Erbauer des Gutshauses im Sattelhof,
- ab 1852 Friedrich August Thaerigen
- 1853 - 1855 nutzte dessen älteste Tochter Anna Therese Kayselitz den Hof,
- 1855 - 1895 gelangte der Sattelhof in den Besitz des Freiherrn Fuchs - Nordhoff, genannt „der Baron“, danach war die Gräfin Elsa Schimmelmänn Gutsbesitzerin.²

Am 17. Juli 1803 vererbt der Leipziger Buchhändler Christian Andreas Leich, Besitzer der Gleditsch'schen Verlagsbuchhandlung der Leipziger Ökonomischen Sozietät sein Gut in Möckern. Leich war Kammerkommissar und

erbte das Gut von seiner Schwester, der Witwe des Leipziger Buchhändlers Johann Friedrich Gleditsch, die es zur Zeit des Siebenjährigen Krieges (1756 - 1763) vom Kammererrat Ebert gekauft hatte. Gleditsch war der Verleger der 1682 begründeten „Acta Eruditorum“ von Otto Mencke, der ersten wissenschaftlichen Zeitung Deutschlands. Die Gleditsch'sche Verlagsbuchhandlung war spezialisiert auf diverse Lexika, wie des ersten Conversations-Lexicons welches er zusammen mit wissenschaftlichen Schriften in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zur ersten Blüte brachte und damit den Schwerpunkt seiner Firma bildete. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, dass die Gleditsch'sche Verlagsbuchhandlung, die sich in Leipzig, Ecke Grimmaische/Ritterstraße befand, 1831 in den Besitz der Firma F. A. Brockhaus überging.³

Der Kammerkommissar Leich vererbte der Sozietät durch sein Vermächtnis das Möckernsche Landgut, das außer Gebäuden, Hofraum und Garten aus 48 Acker Feld, 15 Acker Wiesen und 2,75 Acker Holz bestand. (1,8 Acker = 1 ha; 1 sächsischer Acker = 55,3 Ar) Um das gleichfalls vermachte Inventar in gutem Zustand zu erhalten, war dieser Schenkung ein noch auf dem Hause eines gewissen Stolberg in Möckern als Schuld eingetragenes Kapital hinzugefügt worden. Wörtlich lautete das Testament:

Die Leipziger ökonomische Societät soll mein Landgut erben nebst dem Inventario, wie es der Pächter erhalten hat; um dieses im Stand zu erhalten, soll sie das Kapital, so auf Stolberg's Haus stehet, erhalten, so können die Zinsen dazu angewendet werden. Sollte es aber die Societät nicht behalten wollen, so kann es verkauft werden und alsdann die

¹ Leipziger Urkundenbuch (Cod. dipl. sax. reg. I, 8-10)

² P. Kröber: Aus der Geschichte Möckerns, Leipzig 1928, S. 16 ff.

³ Mark Lehmstedt: Leipziger Verlagsbuchhandlungen in d. Zeit d. Hochaufklärung; In: Leipziger Blätter Nummer 26; Leipzig 1995, S. 90

Kaufgelder pro rata an meine Erben und Legate verteilt werden.⁴

Der Verstorbene, der der Landwirtschaft großes Interesse entgegenbrachte, hatte das Gut während der Sommermonate bewohnt,

⁴ Ökonom. Sozietät: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen d. Ökonomischen Sozietät zu Leipzig, 1914, S. 19

durch Ankäufe erweitert und mit Sachverstand bewirtschaftet. So wurde durch ihn der Kleebau in Möckern eingeführt; besonders ließ er auch Fohlen nach eigenen Anordnungen aufziehen. Hierdurch zugleich zu einem Kenner der Roßarzneikunde geworden, trat er durch Einreichung von Schriften über diese mit der Ökonomischen Sozietät in Verbindung. Er hatte sich jedoch, unbefriedigt über die Aufnahme seiner Arbeiten den Versammlungen 20 Jahre ferngehalten bis zu seinem Tod am 9. August 1803 im Alter von 81 Jahren. Mit seinem Testament vom 17. Juli 1794 suchte er dennoch die Zwecke der Sozietät zu fördern.

Am 25. April 1804 wurde die Sozietät durch die Herrlich Klugeschen Gerichte mit dem Gut belehnt und auf ungefähr 10000 Taler geschätzt. Die Hypothek für das Stolbergsche Haus ging am 3. September 1806 an die Sozietät über und betrug 1300 Taler.⁵

Die Sozietät hatte seitdem außer dem Lehngeld und Erbzins (siehe Tabelle „Besitzer im alten Möckern“) auch noch Naturalzinsen, bestehend aus jungen Hühnern oder aus Korn und Hafer, an das Rittergut zu entrichten.

Außerdem hatte das im Grundbuch unter Nr. 18 eingetragene Sozietätsgut noch Kalbgeld in Höhe von 2 Neugroschen und 9 Pfennigen sowie 17 Neugroschen und 6 Pfennigen Wangengeld zu entrichten, des Weiteren die pflichtgemäße Getreideabgabe, hier zu Vergleichszwecken in Tabellenform aufgeführt. Durch das 1852 in Kraft getretene Ablösegesetz mussten diese Naturalabgaben dann in barer Münze abgegolten werden. Die Ablöseverhandlungen des damaligen Rittergutsbesitzers Moritz Reimer mit den Gutsbesitzern ging im Gasthof „Weißer Falke“ am 27. Mai 1852, den Aufzeichnungen nach, „ziemlich flott von statten“. Die Umrechnung wurde folgendermaßen festgelegt:⁶

für 1 Scheffel Korn. 3 Taler (1 Dresdner Scheffel = 105,9 Liter)
 für 1 Scheffel Hafer 1 Taler 12 Neugroschen 5 Pfennig
 für 1 junge Henne – Taler 2 Neugroschen 5 Pfennig

Umrechnung: 1 Reichstaler (rth) = 30 Neugroschen (ng), jeder zu 10 Pfennigen.
 1 sächs. Metze = 6,4893 Liter
 1 Leipziger Kuchenmaß entspr. 1,33 Maß Dresdner Maß

Der Besitzer von Nr.	Kuchenmaß		für	Der Besitzer von Nr.	Metze		für
	Korn	Hafer			Korn	Hafer	
65	3	3	eine Wiese	69	2 1/4	—	Wiese
14	1	1	3/4 Hufengut	18	13 1/2	13 1/2	Pferdnergut
23	1	1	die „Bergwiese“	19	7/16	7/16	Schänkgut
76	1	1		21	4 1/2	4 1/2	1/4 Hufengut
15	1/4 + 1/2	1/4 + 1/2		1/2 Hufengut			

⁵ Ebenda, S. 19, Vgl. Sächsische Staatsarchiv Leipzig, Amt Leipzig Nr. 2374 Blatt 29, 31 bis 33

⁶ Paul Körber: Aus der Geschichte Möckerns, Leipzig 1928, S. 21

Die Leipziger Ökonomische Sozietät

Die Errichtung der ersten landwirtschaftlichen Versuchsstation in Deutschland ist untrennbar verbunden mit dem Wirken der Leipziger Ökonomischen Sozietät.

Sie wurde 1764 gegründet, um den enormen Schaden, den der Siebenjährige Krieg in Sachsen angerichtet hatte, zu begrenzen und Wege aufzuzeigen, aus dieser Misere wirksam herauszukommen. Es galt, Landwirtschaft, Manufakturwesen sowie den Handel zu fördern, da viele Kaufleute Leipzig verließen und sich der Wechselhandel zum Teil nach Frankfurt am Main verlagerte. Man machte sich zur Aufgabe, neue wissenschaftliche Erkenntnisse, neue Technologien mit den dazugehörigen Maschinen einer breiten Schicht bekannt zu machen, was im § 1 des Vereinsstatuts folgendermaßen lautete:

Die Gesellschaft macht alles dasjenige, was der Nahrungsstand überhaupt im weitesten Umfange, vorzüglich aber die Land- (und) Stadtwirtschaft, und das Manufactur- und Handlungswesen in sich begreifen, mithin auch die diesem vorteilhafte Anwendung der Mathematik und Physik und Chemie zum Gegenstande ihrer Geschäftigungen, insonderheit was davon Sachsen und die dazugehörigen Lande angehet.⁷

Im Jahre 1799 wurde Albrecht Thaer (1752-1828), Begründer der modernen Landwirtschaft, zum Ehrenmitglied der Sozietät ernannt, da man frühzeitig seine Bedeutung für die Agrikultur Deutschlands erkannte. Zu einem besonderen Ereignis wurde 1803 die Schenkung des Möckernschen Gutes durch Kammerkommissar Leich. Bis etwa 1820 bemühte sich die Sozietät um die Verbesserung fast aller Volkswirtschaftszweige durch die 1766 geschaffenen drei Spezialabteilungen für Landbau, Manufakturwesen sowie Chemie und Mechanik. Es wurden Musterbetriebe errichtet, die ein effektives Arbeiten vorführen sollten. Leider geriet die Arbeit der Sozietät durch Napoleons Feldzüge ins Stocken, und es kam beinahe zu ihrer Auflösung. Erschwerend kam noch hinzu, dass

sich die Sozietät aufspaltete und die Dresdner Abtrünnigen per Gerichtsbeschluss erreichten, die vorhandenen Gelder an sich zu binden. Erst 1824 wurde in einem neu aufgerollten Prozess die Rechtmäßigkeit beider Vereine festgestellt und die voneinander unabhängige Arbeit fortan besiegelt.

Von 1820 bis 1826 war Hofrat August Mahlmann Sozietät-Direktor, der mit großer Energie und Geistesschärfe das Recht der bedrängten Sozietät zu wahren wusste und sich für eine straffere Organisation der Gesellschaft einsetzte. Mahlmann starb am 16. Dezember 1826. Sein Nachfolger wurde Kammerrat Christoph Heinrich Ploß, Onkel von Wilhelm Crusius. Ploß hatte sich schon als Deputierter mit der Verwaltung des Möckernschen Gutes beschäftigt und nachdem 1825 das Gut wieder an die Leipziger Ökonomische Sozietät übergang, gab es enormen Handlungsbedarf.

Das Gut befand sich in einem vollständig verwahrlosten Zustande. Der Kuhstall drohte einzufallen, da die schon seit Jahren angebrachten zahlreichen Stützen das Gebäude kaum noch zu halten vermochten, der Schafstall war fast ebenso baufällig, außerdem zu niedrig und für die vermehrte Schafhaltung zu klein. Der Zustand der Scheunen ließ ein polizeiliches Einschreiten befürchten. Außerdem mußte ein zweiter Brunnen gegraben werden, da der alte dem Wasserbedürfnis der Wirtschaft nicht genügte. Der Garten war verwildert und teils mit zu alten, teils mit wertlosen Bäumen bestanden.⁸

Die Deputierten beschlossen deshalb den Abriss der desolaten Bausubstanz und beauftragten ihr Sozietätsmitglied, den Stadtbaudirektor und Universitätsbaumeister Albert Geutebrück (1801-1868) mit dem Entwurf der erforderlichen Bauten und deren Erstellung. Der Garten wurde neu angelegt.

Nachdem Christoph Heinrich Ploß 1831 im Alter von 74 Jahren sein Amt aufgab, übernahm

⁷ Ökonom. Sozietät: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der Ökonomischen Sozietät zu Leipzig, Leipzig 1915, Seite 19

⁸ Ökonom. Sozietät: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der Ökonomischen Sozietät zu Leipzig, Leipzig 1914, Seite 47

Wilhelm Crusius (1790-1858) die Leitung der Sozietät. Crusius studierte ab 1806 an der Universität Leipzig Rechtswissenschaft und Nationalökonomie. Gerade noch rechtzeitig schloss er sein Studium im Oktober 1813, wenige Tage vor der Völkerschlacht, ab. Er hatte bei seinem Amtsantritt, wie auch schon Ploß, unter einem erheblichen Mitgliederschwund innerhalb der Sozietät zu leiden. Das änderte sich erst gegen 1837, als man sich von den allgemeinen volkswirtschaftlichen Bereichen verabschiedete und sich nun ausschließlich auf die Förderung der Landwirtschaft konzentrierte. Es gab mittlerweile viele Spezialvereine, die sich effektiver mit den entledigten Bereichen der Volkswirtschaft beschäftigten und dadurch Interessierte an sich banden. Die Sozietät bildete die vier Sektoren Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht und ökonomische Technologie. Auch wurde eine Kommission gebildet, die sich um die Belange des Gutes kümmerte. Auf dem Gut selbst wurden, wie auch auf dem Rittergut von Dr. Wilhelm Crusius auf Sahlis und Rüdigsdorf sowie den Gütern von anderen Sozietätsmitgliedern, verschiedene Versuche mit in- und ausländischen Maissorten durchgeführt. Der Leipziger Buchhändler Roßangel stiftete 1834 einen Preis für die beste Maisanbau-Technologie. Man kam durch die erfolgten Anbauversuche zu der Erkenntnis, dass die hochgezüchteten Getreidesorten auch höhere Düngergaben und bessere Bodenbearbeitung verlangten. Crusius kaufte deshalb auf eigene Kosten die wichtigsten Landmaschinen aus Hohenheim, um sie der Sozietät vorzuführen.⁹

In einer Versammlung der Sozietät am 18. März 1848 macht Dr. Crusius die Mitteilung, dass er im Einvernehmen mit der Deputation mit dem Pächter Schröder ein Abkommen getroffen habe, wonach die Pacht des Möckernschen Gutes (von Johannis des laufenden Jahres an) auf ihn übergehe. Es sollte ein Mustergut für kleinere bäuerliche Betriebe angelegt werden.

Zugleich war aber auch **"Gelegenheit zur Lösung wissenschaftlicher Fragen durch Anstellung praktischer Versuche zu geben und endlich die praktisch wissenschaftliche Ausbildung einer beschränkten Anzahl junger Leute bäuerlichen Standes zu bewirken."**

Der seit 1840 entfachte Meinungsstreit, über Liebigs Buch *"Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agriculturchemie und Physiologie"*, eskalierte auch in Sachsen. Der Ruf nach praktischer

⁹ Ökonom. Sozietät: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der Ökonomischen Sozietät zu Leipzig, Leipzig 1914, Seite 40

Erprobung wurde laut, besonders von einem landwirtschaftlichen Bezirksverein in der Oberlausitz, der eine allgemein verständliche Bearbeitung des Liebig'schen Werkes wünschte. Erst 1845, als die Gesuche an Regierung und Landesvertretung zunahmen, man solle doch einen landwirtschaftlichen Kreischemiker anstellen, gab es hier die ersten Überlegungen. Am 10. Februar 1847 gab es endlich grünes Licht für diesen Posten. Man stellte Adolf Stöckhardt von der Gewerbeschule in Chemnitz als Professor für Agrikulturchemie an der forst- und landwirtschaftlichen Akademie Tharandt ein.

Bei einem Neubau des Akademiegebäudes wurde ihm ein **"geräumiges, wohleingerichtetes chemisches Laboratorium"** zur Verfügung gestellt, jedoch fand sich im Umkreis von Tharandt zur Errichtung der Station kein geeignetes Landgut.⁹ Das Ministerium wandte sich an den Generalsekretär des Landwirtschaftlichen Hauptvereins **Dr. Theodor Reuning** und dieser wiederum an den derzeitigen Vorsitzenden des Landeskulturrates und Direktor der Leipziger Sozietät, ob er auf dem **"Gute der Leipziger Ökonomischen Sozietät oder einer seiner Besitzungen die Gründung der in Aussicht genommenen Versuchsanstalt gestatten könne und wolle."** Regierungsrat Reuning äußerte dann in seinem Brief an Crusius seine Vorstellungen recht konkret mit folgendem Wortlaut:

"Der Hoffnung auf Gewährung dieser Bitte glaube ich mich um so mehr hingeben zu können, als Sie in Sahlis bereits ein Labor eingerichtet haben, und nirgends diese Bestrebungen ein günstigeres Resultat, als auf diesem umfangreichen Gute mit großen Viehstämmen und allen sonstigen Hilfsmitteln, welche die Anstellung dieser Versuche begünstigen. Sollten Sie geneigt sein, Ihre Hand zur Ausführung dieser für die sächsische Landwirtschaft gewiss höchst ersprißlichen Bestrebungen zu bieten, so würde ich weiter die ergebenste Anfrage an Sie zu richten haben, welche Bedingungen Sie hierfür stellen, und es kommen hierbei in Betracht:

1. die Person des Chemikers, dessen Remuneration, Wohnung, Verköstigung,
 2. das Laboratorium und die nötigen Chemikalien, das erforderliche Areal, die Düngungsmittel, resp. die Viehstämme, die Arbeit etc.
- Was nun ad. 1 die Person des Chemikers betrifft, so ist Dr. Wolff in Brösa jetzt zur Disposition und gerne bereit, eine solche Verwendung anzunehmen; er dürfte unter den jetzt bekannten jungen Chemikern jedenfalls der vorzüglichste zu sein, und würde es sich, falls Sie mit dieser Persönlichkeit einverstanden sind, darum handeln, ob die Regierung

dessen Salierung ganz übernehme und ihm überlasse, sich Wohnung und

3. Beköstigung zu beschaffen, oder ob Ihnen dieses gegen ein Aversionalquantum zu überlassen wäre, oder welchen Weg sonst Sie einzuschlagen für passend hielten?

Ad 2. Das Laboratorium würden Sie, wenn Sie überhaupt auf den Vorschlag einzugehen gesonnen wären, zu stellen die Güte haben müssen, während bezüglich der Chemikalien Ihnen wieder anheim zu geben wäre, ob Sie gegen Aversum zu besorgen übernehmen wollten, oder ob solche durch die Regierung zu beschaffen wären?

... Über alles dieses bitte ich Sie um Ihre baldgefällige Erklärung, da Dr. Wolff, durch die infolge der Anstellung Stöckhardt's als Professor in Chemnitz erfolgende Auflösung des Instituts in Brösa in Kürze seine jetzige Stellung verlässt und leicht ein anderes Engagement annehmen könnte.
Dresden, den 11. Juli 1850 R."¹⁰

Nachdem Crusius anfänglich Rüdigsdorf favorisierte, jedoch auf wenig Gegenliebe stieß, fand er das Landgut Möckern für die Errichtung der Station geeignet. Die Leipziger Ökonomische Sozietät genehmigte einstimmig, "...daß insofern die Staatsregierung darauf eingehen würde, für Dr. Wolff den zur Bestreitung des Lebensunterhaltes und zur Anschaffung der nötigen Chemikalien erforderlichen Kostenaufwand zu übernehmen, die Sozietät ihrerseits nicht abgeneigt sein würde, demselben auf ihrem Gute in Möckern frei Wohnung, jedoch mit dem Vorbehalt eines Lokales für die Versammlung der Sozietät zu gewähren, auch die Kosten für die erste Einrichtung eines Laboratoriums zu übernehmen."

So war es durch den Beschluß der Leipziger Ökonomischen Sozietät vom 19. Oktober 1850 ermöglicht worden, daß die erste deutsche landwirtschaftliche Versuchsstation ins Leben trat, als Emil von Wolff, der Aufforderung Crusius folgend, im Januar 1851 aus Brösa bei Bautzen nach Möckern übersiedelte.¹¹

Von Wolff veröffentlichte jeden seiner Versuche gleich vom ersten Tag an während seiner Tätigkeit in Möckern. Dies erfolgte zuerst auf den Sitzungen der Sozietät, später in chronologischer Reihenfolge in Form eines Buches, erschienen 1852 bei Georg Wiegand, in dem er über die ausgeführten Versuche der Jahre 1851 und 1852 berichtete: Sein erster Versuch, ein

Fütterungsversuch mit 21 von Crusius finanzierten Schafen, begann am 9. März 1851. Die beschriebenen drei Versuchsreihen wurden alle auf dem Sozietätsgut in Möckern durchgeführt. Erst im zweiten Jahr nach Gründung der Möckernschen Versuchsanstalt wurde auf Reuning's Drängen eine staatliche Unterstützung gewährt. Auch die hannoversche Versammlung der deutschen Land- und Forstwirte, die nach Aufstellung des Thaer-Denkmals in Leipzig 800 Taler übrig hatte, stellte deren Zinsen für die Möckernsche Versuchs-Station zur Verfügung in Anerkennung der Leistung der Station seit der kurzen Zeit ihres Bestehens.

Ab 1851 hatte die Sozietät für das Gut nur noch eine verwaltende Funktion. Ihr oblag ab 1852 die Veröffentlichung der Versuchsergebnisse. Nach dem Tod von Wilhelm Crusius schenkten seine Erben der Leipziger Ökonomischen Sozietät die von Crusius in den Jahren 1852 bis 1857 erworbenen Grundstücke in Gohlis und in Möckern (MPA), mit der neu erbauten Scheune (heute Hausmeisterwerkstatt, Garage, ehem. Schlosserei). Der als Crusius-Stiftung in die Geschichtsbücher eingegangene Akt bereicherte die Sozietät nicht unwesentlich. Trotzdem begann für die Sozietät eine finanzielle Durststrecke, da die benötigten Mittel in den Anfangsjahren der Anstalt nicht ausreichten und somit weiterhin Unterstützung gewährt werden musste. Es regte sich Widerstand in den eigenen Reihen der Sozietät. Erst durch den Vertragsabschluß im Juli 1879 mit der Königlichen Staatsregierung, die das eigentliche Sozietätsgut auf fünfzig Jahre bis 1929 pachtete, ist "...ein erheblicher Geldwerth der Crusius-Stiftung für den Zwecke eines Neubaus disponibel geworden." Die Gebäude wurden sogleich in Angriff genommen, 1880 übergeben und am 3. Juli 1880 König Albert persönlich vorgestellt.¹²

¹⁰ G. Kühn: Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der landw. Versuchs-Station Möckern, Berlin 1902, Seite 22

¹¹ Ökonom. Sozietät: Festschrift zum 150-jährigen Bestehen der Ökonomischen Sozietät zu Leipzig, Leipzig 1914, Seite 48

¹² G. Kühn: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Jubiläums aus "Die landwirtsch. Versuchsstation" Seite 118 und 119



Die Gründung der Versuchsanstalt

Generalsekretär Dr. Reuning hatte erreicht, am 24. Juni 1852 bei der Sächsischen Staatsregierung vorzusprechen und eine dauerhafte Unterstützung des Sozietätsgutes einzufordern, nachdem Dr. Crusius seinerseits zur privaten Unterstützung im bisherigen Umfang und weiteren Benutzung des Gutes bereit war. Offensichtlich beeindruckt von Reunings Auftritt, genehmigte die Staatsregierung am 9. Juli 1852 für das Jahr 1852 die Summe von 150 Talern

und für die nächsten beiden Jahre je 350 Taler. In der Folgezeit erarbeitete man ein Statut, welches am 28. Dezember 1852 vorgelegt wurde.

Das Protokoll über die an diesem Tage abgehaltene Konferenz, welches als Urkunde über die definitive Konstituierung der Versuchsstation zu betrachten ist, lautete:

Gründungsurkunde

Leipzig, den 28. Dezember

1852

Zum Zwecke der definitiven Begründung der landwirtschaftlichen Versuchs-Station zu Möckern (die schon mehrere Jahre durch eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts existierte) haben sich heute hier eingefunden:

Herr Dr. Crusius auf Sahlis, als Vertreter der Leipziger Ökonomischen Sozietät und im eigenem Namen.

Herr Anger auf Eythra, als Vertreter des landwirtschaftl. Kreisvereins zu Leipzig.

Herr Administrator Bähr in Möckern.

Herr Dr. Wolff in Möckern.

Seitens des königlichen Ministeriums des Inneren war der Regierungsrat Reuning als Kommissar abgeordnet worden.

Nachdem man vorerst die Notwendigkeit erkannt hatte, darüber definitive Bestimmungen zu treffen, aus welchen Mitteln die dauernde Unterhaltung der Anstalt zu begründen sei, erklärt sich vorerst Herr Dr. Crusius im Rahmen der ökonomischen Sozietät:

Die Sozietät verpflichtet sich, auf so lange, als das Gut zu Möckern alljährlich eine Pachtsumme von 500 Thalern ertrüge, unter welche dieselbe voraussichtlich nicht sinken werde, für den Zwecke der Versuchs-Station alljährlich die Summe von 150 Thalern bar und 50 Thalern durch die freie Wohnung für den Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung beizutragen.

Herr Dr. Crusius in eigenem Namen:

Er wolle nicht nur das bis Johanni 1855 von der ökonomischen Sozietät zu Leipzig erpachtete Gut zu Möckern, sondern auch die Grundstücke, welche er daselbst erkaufte, ersteres für die Dauer der Pachtung, letzteres, solange die Versuchsstation bestehe, für die Zwecke derselben unter Vorbehalt des Ersatzes des ihm hierdurch erwachsenden Schadens hergeben, sondern verpflichtet sich auch, zunächst bis Johanni 1855 alljährlich einen Beitrag von 200 Thalern, für die Zwecke der Anstalt zu leisten.

Herr Anger auf Eythra für den landwirtschaftlichen Kreisverein zu Leipzig:

Der landwirtschaftliche Kreisverein habe sich bereiterklärt, für das Jahr 1853 die Summe von 400 Thalern zu obgedachtem Zwecke zu bewilligen.....

Regierungs-Kommissar Reuning bemerkte, die Staats-Regierung habe für die laufende Budget-Periode und zwar von Johanni bis Ende 1852 die Summe von 150 Thalern, für das Jahr 1853 und 1854 alljährlich 350 Thaler bewilligt, werde aber auch in den nächsten Finanz-Perioden die Zwecke des Institutes unterstützen.

Ferner wurde Herr Dr. Crusius als Vorstand, Herr Anger als Stellvertreter desselben im Kuratorium, Herr Dr. Wolff als Sekretär erwähnt, nicht weniger Herr Administrator Bähr als Vorstand der landwirtschaftlichen praktischen, Herr Dr. Wolff als Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung gewählt.

Geschlossen abends 4 Uhr 30

In fidem

Reuning

Statut der landwirtschaftlichen Versuchs-Station zu Möckern

(Auszug)

1.

Unter der Benennung "Landwirtschaftliche Versuchs-Station auf dem Gute der Leipziger ökonomischen Sozietät und den angrenzenden Grundstücken des Dr. Crusius" wird eine Anstalt begründet, welche es sich zur Aufgabe stellt, durch naturwissenschaftliche Untersuchungen in engster Verbindung mit praktischen Versuchen verschiedener Art zur Erweiterung der Kenntnis des Betriebes der Landwirtschaft und der mit solcher in Verbindung stehender Gewerbe beizutragen und das auf diese Weise als nützlich Erkannte zu verbreiten.

2.

Die Erreichung dieses Zweckes soll durch das Zusammenwirken eines Landwirtes und eines Vertreters der Naturwissenschaft auf den gedachten Grundstücken erstrebt werden. Die von denselben anzustellenden Untersuchungen und Versuche sollen sich hauptsächlich erstrecken: auf das Wachstum der Pflanzen, die Bedingungen desselben überhaupt und insbesondere auf deren Ernährung durch die Bestandteile der Atmosphäre, des Bodens und der demselben zugefügten Düngemittel, auf den Einfluss der Bearbeitung des Bodens, auf die der Entwicklung der Vegetation sich entgegenstellenden Hindernissen, die Feinde derselben;

1. auf die Bestandteile der Pflanzen und deren Wirkung auf den tierischen Organismus, insbesondere auf die Fütterung, die Zusammensetzung und Bewertung der Futtermittel bei den verschiedenen Zwecken der Ernährung der Tiere;
2. auf meteorologische Beobachtungen;
3. auf den Anbau hier weniger verbreiteter landwirtschaftlicher Nutzpflanzen und Feststellung des Wertes derselben;
4. auf Erprobung der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit landwirtschaftlicher Maschinen und Werkzeuge;
5. Auf die Zusammenstellung zuverlässiger landwirtschaftlicher Verhältniszahlen mit Rücksicht auf alle Teile des Landwirtschaftlichen Betriebes.

Die Anstalt wird von einem Kuratorium verwaltet, welches aus den Vertretern der Kassen und den Privaten besteht, aus deren Mitteln die Beiträge geleistet werden, und demnach zur Zeit gebildet wird:

1. aus einem Vertreter der Leipziger ökonomischen Sozietät
2. aus einem Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Leipzig;
3. aus einem Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Chemnitz;
4. aus dem Dr. Crusius auf Sahlis, als Mit-Interessenten bei der Begründung der Anstalt;
5. aus dem Vorstand der landwirtschaftlich-praktischen Abteilung der Versuchs-Station, und
6. dem Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung derselben.

Die Staatsregierung ordnet mit Rücksicht auf die von solcher zu leistenden Beiträge dem Kuratorium einem Kommissar bei, welcher zu allen Versammlungen desselben einzuladen ist.

5.

Das Kuratorium ist ermächtigt, der Korporation oder der Gesellschaft, welche sich zur Leistung eines jährlichen Beitrages von wenigstens 100 Thalern verpflichtet, das Recht einzuräumen, sich in demselben vertreten zu lassen, auch Private, welche die gleichzeitigen Obliegenheiten übernehmen, in dasselbe aufzunehmen. Jeder landwirtschaftliche Kreisverein tritt durch diesen Beitrag von selbst in das Kuratorium ein.

9.

Das Kuratorium führt die Verwaltung der Anstalt und übt alle Befugnisse aus, welche hieraus entspringen. ...

10.

Wenn bei der Aufhebung der Versuchs-Station ein Vermögen derselben sich vorfindet, über welches eine anderweitig gültige Disposition nicht getroffen ist, so verfügt das Kuratorium über die Verwendung desselben, jedoch lediglich zu Erreichung eines gemeinnützigen landwirtschaftlichen Zweckes.



Heinrich Wilhelm Leberecht Crusius
1790 - 1858
(Gemälde von G. A. Hennig 1829 aus
dem Museum Burg Gnadstein)



Theodor Reuning 1807 - 1876



Prof. Dr. Emil von Wolff 1818 - 1896
Von 1851 bis Ostern 1954 Vorstand der
Landwirtschaftlichen Versuchsstation
Möckern bei Leipzig



Titelblatt der ersten Veröffentlichung der landwirtschaftlichen Versuchsstation über Wolffs Untersuchungen aus den Jahren 1851 und 1852

Wilhelm Crusius

Heinrich Wilhelm Leberecht Crusius wurde am 18. Juni 1790 in Leipzig geboren.

Seine Eltern gehörten zu den einflußreichsten Bürgern Leipzigs. Die Mutter Dorothea Charlotte Ploß, Tochter eines Apothekers, war die Schwester von Christoph Heinrich Ploß, Teilhaber des angesehenen Leipziger Bankhauses Frege & Co. Der Vater, Siegfried Leberecht Crusius, gehörte zu den wichtigsten Verlegern Leipzigs, welcher 1766 die Verlagsbuchhandlung von Johann Michael Teubner kaufte. Sie befand sich im Leipziger Paulineum (Universitätsgebäude) und verlegte so bedeutende Autoren wie Schiller, Weiße, Basedow und Salzmann.¹ 1805 erbte Siegfried Leberecht Crusius von seinem Vetter Georg das Rittergut Sahlis. Das Rittergut Rüdigsdorf kaufte S. L. Crusius 1810 noch dazu, nachdem er, 70-jährig, den Verlag veräußert hatte. Als der Vater am 18. Oktober 1824 verstarb, erbte Wilhelm Crusius im Alter von 34 Jahren die Güter. Wilhelm Crusius selbst studierte Rechtswissenschaft und Nationalökonomie in Leipzig. Seine zweite Frau gebar ihm fünf Kinder, nachdem seine erste Frau 1816 verstorben war. Der letztgeborene Sohn, Friedrich Leberecht Crusius, (1825) begründete die „Wilhelm Crusius-Stiftung“, die für das Bestehen der Anstalt entscheidend war. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört Wilhelm Crusius zu den maßgeblichen Förderern der Landwirtschaft in Sachsen.

Neben seiner Tätigkeit als Direktor der Leipziger Ökonomischen Sozietät, die wie ein roter Faden fast 100 Jahre lang die Geschicke der Versuchsanstalt Möckern begleitet, war er noch in vielen anderen Gremien führend tätig. So zum Beispiel in dem um 1843 aus den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen entstandenen landwirtschaftlichen Hauptverein, dessen Vorsitz Dr. Wilhelm Crusius inne hatte. Sein Stellvertreter war der Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt bei der Forstakademie Tharandt, Prof. Dr. August Gottfried Schweitzer. Die Geschäfte führte der nach Sachsen berufene Dr. Theodor Reuning. Aus den Bezirksvereinen waren fünf landwirtschaftliche Kreisvereine (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen und Reichenbach) entstanden. 1850 ging der landwirtschaftliche Hauptverein im Landeskulturrat auf. Hier saßen die Vertreter der Kreisvereine und einige Sachverständige. Als Generalsekretär

der landwirtschaftlichen Kreisvereine, welche direkt dem Königl. Innenministerium unterstellt waren, sah man Theodor Reuning vor. Der erste Vorsitzende des Landeskulturrates war Wilhelm Crusius. Der Landeskulturrat hatte jedoch nur eine beratende Funktion.

Dem sächsischen Landtag gehörte Wilhelm Crusius seit 1830 an. Er zählte zu den zwölf Leipziger Bürgern, die sich im April 1834 zum Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Comité neben Harkort, Seyfferth, Dufour-Feronce etc. konstituierten. Aus dem Comité wurde später die Eisenbahnkompagnie mit Harkort als Direktor und Wilhelm Crusius als sein Stellvertreter. Crusius reiste als Bevollmächtigter der Gesellschaft mit Theodor Kunz nach Belgien und England, wo sie sich in London mit dem President of the Civil-Engineers, James Walker, dem Erbauer der Leeds-Selby-Bahn und führenden Eisenbahn-Fachmann, trafen. Es gelang beiden, Walker als Gutachter zu gewinnen, um mit Harkort, Crusius, Dufour-Feronce, Köhler und Lohrmann im Oktober 1835 in Leipzig die günstigste Streckenführung zu erarbeiten. Die Einweihung der Strecke Leipzig - Dresden fand am 7. und 8. April 1839 unter der Teilnahme des Direktoriums sowie der Königlichen Familie (König Friedrich II. und Prinz Johann nebst Gemahlinnen) statt. Zum Andenken an diese erste deutsche Fernbahnstrecke schuf der Leipziger Architekt Aeckerlein 1876 den Eisenbahnobelisk aus Rochlitzer Porphyrtuff, auf dessen Südseite der Name Dr. Wilhelm Crusius eingraviert ist. Im gleichen Jahr schlug man auf der III. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirte die Errichtung eines Albrecht-Thaer-Denkmal vor. Nach längeren Querelen wurde als möglicher Standort Leipzig beschlossen. Wilhelm Crusius koordinierte diese deutschlandweite Aktion. Das Denkmal wurde in Lauchhammer gegossen und stand auf einem zwei Meter hohen Sockel. Die Festrede hielt Wilhelm Crusius. Das Denkmal wurde bis heute mehrere Male umgesetzt.

Als 1844 in Leipzig der „Erbländische Ritter-schaftliche Creditverein“ gegründet wurde, geht aus dessen Annalen hervor, dass diese Hypothekenbank für gewisse Landgüter auf eine Idee von Wilhelm Crusius zurückzuführen ist, der dann auch als Vorsitzender des Gründungsvereines gewählt wurde. Es waren aber

nicht nur die großen Dinge, mit denen sich Crusius in Politik und Wirtschaft einen Namen machte.

Auch sein soziales Engagement verdient es, genannt zu werden. Als um 1822 der Leipziger Augenarzt Ritterich Crusius auf die Ausweglosigkeit der kranken Armen der Stadt, die hilflos ihrem Schicksal ausgeliefert waren, hingewiesen wurde, stieß er nicht auf taube Ohren. Ritterich betrieb auf rein privater Basis in einer Mietwohnung eine Heilanstalt für arme Augenranke. Finanziell überfordert, kümmerte er sich um neue Sponsoren, so dass 1825 ein Verein zur Erhaltung der Anstalt gegründet werden konnte. Zum Vorsitzenden des Vereines wählte man Crusius, der die Funktion bis zu seinem Tode ausführte. Hier ist es im besonderen Maße Wilhelm Crusius zu verdanken, dass er die Mittel zur Behandlung der Kranken beschaffte und für die Ausbildung der hierfür benötigten Studenten sorgte. Durch seine gesellschaftlichen Kontakte in Leipzig, wie zum Beispiel der Gesellschaft „Harmonie“ oder im „Leipziger Kunstverein“ war es dann 1836 möglich, die Augenheilanstalt in einem speziellen Neubau am Rosental zu etablieren. Crusius schenkte der Anstalt 1000 Taler, der Stadtrat

jährlich 50 Taler und der Staat beteiligte sich mit jährlich 550 Talern. Um das Bild Crusius' abzurunden, darf der Hinweis auf den Kunstliebhaber Wilhelm Crusius nicht fehlen. Sichtbar auf seinem Sommersitz, dem Gutshaus in Rüdigsdorf mit dem Tapetensaal und dem Schwind-Pavillon², unsichtbar die Mitarbeit im Gründungskomitee des Leipziger Kunstvereins, als Hauptaktionär des im April 1828 gegründeten Sächsischen Kunstvereines sowie als Mitglied der Leipziger Liedertafel. Sein Winterquartier hatte Wilhelm Crusius in Leipzig im geerbten Haus Neumarkt 1, welches sich gegenüber dem Zentralmessepalast befand und im zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Wilhelm Crusius starb am 26. August 1858 in Rüdigsdorf.

¹ Mark Lehmstedt: Leipziger Verlagsbuchhandlungen in der Zeit der Hochaufklärung;

in „Leipziger Blätter 26“, Leipzig 1995, S. 90

² S. Hocquel-Schneider: Der Tapetensaal in Rüdigsdorf, in „Leipziger Blätter 14“, Leipz. 1989, S. 56 ff. Ansonsten lag dieser Kurzbiographie die Publikation von Thomas Bertz „Wilhelm Crusius auf Sahlis und Rüdigsdorf“ zu Grunde, erschienen im Sax-Verlag Beucha 1999.

Theodor Reuning

Christian Theodor Carl Heinrich Reuning wurde am 19. Februar 1807 in Bingenheim/Hessen geboren.

Sein Vater war Pfarrer von Bingenheim und verstarb schon 1818, seine Mutter zog danach mit ihm nach Büdingen. Reuning begann sein Jura-Studium im Herbst 1824 in Gießen. Im August 1828 bestand er seine 1. juristische Staatsprüfung, danach begann er seine Tätigkeit am Hofgericht zu Gießen als Accessist. Die 2. juristische Staatsprüfung legte er 1831 ab, schied 1832 aus der Justiz aus, um in die Verwaltung überzuwechseln. Hier wurde er bald zum 1. Sekretär des Landwirtschaftlichen Vereins gewählt, der sich 1832 in Gießen gründete. 1835 folgte er dem Ruf des Erbgrafen Heinrich zu Stolberg-Wernigerode und kündigte sein bisheriges Dienstverhältnis. 1837 übernahm Reuning die Gesamtleitung der gräflichen Verwaltung, nachdem er im Oktober 1836 als Kammerassessor mit juristischen, cameralistischen sowie landwirtschaftlichen Geschäften allein betraut worden war.

Am 5. September 1844, inzwischen Kammerrat, wurde Theodor Reuning in den sächsischen Staatsdienst berufen, um die Stelle des Geschäftsführers im Landwirtschaftlichen Hauptverein Sachsen zu übernehmen. Die sächsische Regierung verlieh ihm im August 1845 das Prädikat „Ökonomierat“. Fest entschlossen begann Reuning die Hindernisse, die der Landwirtschaft in Sachsen entgegenstanden, zu beseitigen. Dies bedeutete zunächst den Zusammenschluss der sächsischen Bauernschaft, ähnlich dem der Berufsverbände. So entstanden 1843 die landwirtschaftlichen Bezirksvereine und 1844 der landwirtschaftliche Hauptverein. 1848 wurden die Bezirksvereine durch Kreisvereine ersetzt. An die Stelle des Hauptvereins trat 1850 der Landeskulturrat als Bindeglied der Kreisvereine ins Leben. Der Generalsekretär der landwirtschaftlichen Vereine vertrat die Regierung in den Kreisvereinen. Indem Reuning das wichtige Amt des Generalsekretärs übertragen wurde, war er der geistige Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Förderung der sächsischen Landwirtschaft. Somit war Sachsen der erste deutsche Bundesstaat, dessen Bauern, unter Reunings Führung, eine gesetzliche Berufsvertretung erhielten.

Sachsen war um 1850 nicht in der Lage, für die Bevölkerung die erforderlichen Lebensmittel selbst zu erzeugen, was Reuning bei seinem Amtsantritt schon bemerkte. Es galt also, den Boden mit Hilfe der Wissenschaft intensiver zu nutzen. Seine langjährige Freundschaft mit Justus von Liebig erwies sich dabei als vorteilhaft. Liebig's Lehren waren zu seiner Zeit aber recht umstritten, besonders unter den Landwirten. Auch Reuning nahm Liebig's Lehren nicht kritiklos hin, sondern brachte Aspekte der Bodenphysik mit ein. Liebig als „eingefleischter“ Chemiker wollte nur seine Mineralnährstoffe gelten lassen. Jedoch entwickelten beide ein Gespür für den Umgang miteinander, so dass es nie zum Eklat kam, wie zwischen Wolff und Liebig, sondern stets ein freundschaftliches Verhältnis gewahrt blieb. Ganz im Gegensatz zu Liebig befürwortete Reuning die Fruchtfolge- und Fruchtwechselwirtschaft, die der bis Anfang des 19. Jh. in Deutschland üblichen Dreifelderwirtschaft überlegen war. Der Erfolg seiner Bemühungen blieb nicht aus. Zu nennen wäre auch, dass Reuning zum Zwecke der Gründüngung erstmalig in Sachsen die Lupine anbauen ließ. Er war ein Förderer des Landmaschinenbaues, um einerseits durch Spezialausbildung der Landmaschinenbauer in Maschinenbauanstalten ein Potential an Fachkräften in Sachsen zu besitzen und andererseits den Bauern Landmaschinen zur Verfügung stellen zu können. Um 1850 wurden aus England Erfahrungen zur Drainage vernässter Böden übermittelt. Von Professor Adolph Stöckardt intensiv studiert, führte Reuning das Verfahren in Sachsen ein mit Hilfe der von ihm eingesetzten staatlichen Kommissare und einer unermüdlich durchgeführten Werbekampagne. Es gelang Reuning 1856, einen Viehzuchtverein in Sachsen ins Leben zu rufen, um durch Kreuzungen wertvolle neue Rassen zu züchten und diese in Tierschauen zu propagieren. Diese Erwartungen wurden jedoch nicht erfüllt, der Verein löste sich 1859 auf. Die Regierung konnte man aber von der Durchführung von Zuchtvieh-Märkten überzeugen, so dass diese in der Folgezeit zweimal im Jahr in Riesa abgehalten wurden. In Sachsen erkannte man die Notwendigkeit, nicht zuletzt auf Reuning's Betreiben, die Landwirtschaft wissenschaftlich zu begleiten. Die um 1860 existierenden drei höheren Bildungsstätten in Chemnitz, Tharandt und Leipzig fand Reuning von der Kapazität und der Unterschiedlichkeit der Lehrmethoden

als nicht ausreichend. Reuning und Ad. Stöckhardt trieben die Gründung von Versuchsstationen voran.

1851 wurde in Möckern die erste deutsche Versuchsstation durch Reuning und Crusius gegründet, Chemnitz folgte 1853 und die Versuchsstation in Weidnitz in der Oberlausitz begann 1857 mit ihrer Arbeit. Das literarische Organ „Die landwirtschaftlichen Versuchsstationen“ der neu gegründeten Anstalten erschien 1859 auf Betreiben Reunings, welches er bis 1864 als Redakteur betreute. Die sächsische Regierung ernannte Reuning im April 1855 zum Geh. Regierungsrat und die Philosophische Fakultät der Universität Leipzig verlieh ihm im gleichen Jahr die Ehrendoktorurkunde. Mehrmals bekam Reuning das Angebot aus Regensburg, in die Dienste von Thurn und Taxis zu treten.

Auch Preußen bot ihm 1861 hochdotierte Ämter an, welche er aber immer ablehnte. Am Tag seines 25jährigen Dienstjubiläums in Sachsen am 4. November 1869, dankten ihm die sächsischen Bauern, die in Reuning ihren geistigen Führer sahen, mit der Gründung einer Reuning-Stiftung, zu der ihm auch Liebig mit folgenden Worten gratulierte: „Auf das Innigste habe ich mich gefreut über den Ausdruck des Dankgefühls der sächsischen Bevölkerung, die anzuer-

kennen weiß, was Sie für sie getan haben; dass die 25 Jahre, die Sie in Sachsen zubrachten, aufgingen in den uneigennützigsten Bestrebungen, den dortigen Zustand in der Landwirtschaft zu verbessern und zu heben, und dass Sie alle Ihre Kräfte diesem Ziele ohne Unterlass zugewendet haben, dies kann ich so gut wie ein Sachse bezeugen... Es war für mich eine hohe Befriedigung, dass ein Mann wie Sie, nicht bloß die Bedeutung der wissenschaftlichen Lehre im Gebiete der Landwirtschaft zu einer Zeit erkannte, wo viele der Einsichtsvollsten noch im Zweifel darüber waren, sondern, daß Sie es auch auf sich genommen haben, diese Grundsätze in der Praxis zur Geltung zu bringen.“

Bis 1869 übte Reuning sein Amt noch aus, zuletzt aber mit einigen Zwangspausen, da ihn ab 1861 eine schwere Krankheit plagte. Reuning blieb bis zu seinem Tode Regierungskommissar der landwirtschaftlichen Versuchsstationen Möckern und Pommritz sowie der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt in Tharandt. Am 3. August 1876 starb Dr. Theodor Reuning in Cunnersdorf bei Dresden.

Aus: Herbert Pönicke: Dr. Theodor Reuning, der Pionier der sächs. Landwirtschaft.
In: Neues Archiv für sächs. Geschichte u. Altertumskunde Bd. 56, 1935, S.169 - 200

Leipzig-Möckern von der Gründung bis zur politischen Wende 1990

Die erste offizielle Bezeichnung der Anstalt in Möckern lautete:

„Landwirtschaftliche Versuchsstation auf dem Gute der Leipziger Ökonomischen Sozietät“ und den angrenzenden Grundstücken des Dr. Crusius“

Nach der Gründung der 1. Deutschen Landwirtschaftlichen Versuchsstation umfassten die in Möckern durchgeführten Untersuchungen zunächst alle wesentlichen Gebiete der Agrikulturchemie. So waren die ersten Forschungsprogramme in Vegetations- und Fütterungsversuchen sowie chemischen Untersuchungen an Kulturpflanzen, Futtermitteln und Milch gegliedert. Neben der Lösung dieser wissenschaftlichen Aufgaben waren jedoch die ersten Direktoren (Vorstände) **von WOLFF** (1852-1854) und nach dessen Berufung an die landwirtschaftliche Hochschule Stuttgart-Hohenheim **RITTHAUSEN** (1854-1856) in der schwierigen Zeit der Anfangsjahre vor allem mit der Bewältigung der noch unzureichenden materiellen Voraussetzungen der jungen Anstalt und deren schrittweisen Verbesserung befasst.

In der Zeit der Leitung der Anstalt durch **KNOP** (1856-1866) – sein Vorgänger Ritthausen war als Direktor an die neu gegründete landwirtschaftliche Versuchsstation Saaran bei Breslau berufen worden – hatten sich die materiellen Bedingungen soweit gebessert, dass eine großzügigere und umfassendere Bearbeitung der Forschungsprogramme vorgenommen werden konnte. Neben der Erweiterung in Richtung Nährstoffdynamik im Boden und den neuen chemischen Analysemethoden galt das besondere Interesse Knop's vor allem der Klärung pflanzenphysiologischer Fragen.

1860 gelang es Knop zum ersten Mal, reife Früchte (Zwergbohnen und Mais) in einer Nährlösung zu ernten. Hier leistete Leipzig-Möckern einen wichtigen Beitrag zur Bestätigung der Lehren **v. LIEBIG's** über die mineralische Ernährung der Pflanzen und beansprucht mit diesen Arbeiten einen wichtigen Platz an der Wiege der Mineraldüngung. Dies führte auch zur Einberufung der 1. Versammlung der Agrochemiker 1863 nach Leipzig und begründete den Ruf von Möckern national und auch international auf dem Gebiet der Pflanzenernährung.

In die Amtsperiode von **KÜHN** (1867-1892) fallen wesentliche reorganisatorische Maßnahmen sowie möglich gewordene Um- und Erweiterungsbauten infolge der Crusiusstiftung auf dem eigentlichen Sozietätsgut, die 1880 mit der Aufstellung der ersten Respirationsanlagen zur Untersuchung des Energiehaushaltes der landwirtschaftlichen Nutztiere abgeschlossen wurde. Damit entwickelte sich unter Kühn das Gebiet der Tierernährung zum Schwerpunkt der Forschungstätigkeit in Möckern, ohne allerdings die weitere Bearbeitung von Boden- und Düngungsproblemen völlig aufzugeben. Die Anstalt übernahm 1877 neben der Futtermittelkontrolle auch die Düngemittelkontrolle. Infolge der steigenden Nachfrage hatte sich schon 1879 eine Abteilung Düngerkontrolle sowie 1888 die Abteilung Futtermittelkontrolle etabliert.

Ab 1879 erfolgte die Unterstellung der Versuchsstation unter die Verwaltung des sächsischen Innenministeriums.

Auf den bedeutenden methodischen und wissenschaftlichen Ergebnissen seines Vorgängers aufbauend, gelang es schließlich **KELLNER** (1892-1911), durch grundlegende Arbeiten über den Stoff- und Energieumsatz im tierischen Organismus zu fundamentalen neuen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Tierernährung zu kommen. Seine Stärkewertlehre und die darauf gegründete energetische Vergleichsbewertung der verschiedenen Futterstoffe fanden weltweite Anerkennung und Verbreitung und sind auch heute noch gültig.

1896 richtete Kellner eine bodenkundliche Abteilung unter der Leitung von **HAZARD** sowie 1897 eine Abteilung Vegetationsversuche ein, deren Leitung er selbst übernahm.

Nach Kellners Tod führte **FINGERLING** (1912-1944) die begonnenen Arbeiten fort und konnte diese in seiner 32-jährigen Amtszeit noch wesentlich vertiefen und erweitern.

Insgesamt gelang es ihm, die von Kellner entwickelten Grundsätze der Tierernährung auf alle landwirtschaftlichen Nutztiere zu übertragen, kritisch zu überprüfen und auf eine breitere wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Ein besonderer Verdienst Fingerling's besteht auch darin, die unter Kühn aufgelöste landwirtschaftlich-praktische Abteilung wieder einzurichten und ab 1920 zu einem Versuchsgut mit rd. 72

ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ausgebaut zu haben.

In dieser allzeit kritischen Haltung der Wissenschaftler der Möckern'schen Anstalt zu ihren eigenen Ergebnissen liegen wohl auch die tieferen Wurzeln der hohen Anerkennung durch das sächsische Innenministerium, von dem besonders hervorgehoben wurde, „...das die Versuchsstation Möckern nie habe von dem etwas zurücknehmen müssen, was sie veröffentlicht habe“ (Fingerling, Festrede zur Feier des 75-jährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Leipzig-Möckern, Verlag E. Chr. Seifert, Leipzig, 1929).

Nach dem Tode Fingerlings 1944 übernahm **WERNER** (1944-1946) die Leitung der Versuchs- und Forschungsanstalt. Seinem tatkräftigen Einsatz verdankt die Einrichtung ihr Überleben und die Erhaltung ihrer potentiellen Arbeitsfähigkeit unter den außerordentlich komplizierten Bedingungen der letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre. Für die Forschung waren die Jahre 1945 bis Mitte 1946 praktisch verlorene Jahre. In dieser Zeit galt es für die Mitarbeiter und die Leitung, die größten Kriegsschäden zu beheben und das Forschungs- und Versuchspotential zu erhalten.

Mit dem Schreiben der Landesverwaltung Sachsen vom 14.05.1946 wurde **GOY**, Leiter der staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Bodenkunde und Pflanzenbau Dresden, angewiesen, die Übersiedlung des gesamten Dresdner Institutes bis 01. Juni 1946 samt Personal nach Leipzig-Möckern vorzubereiten und durchzuführen. Er sollte gleichzeitig in Personalunion die Leitung des Instituts für Tierernährung in Leipzig-Möckern übernehmen. Der Umzug erfolgte Mitte Juli 1946.

Ab Sommer 1946 konnten wieder die systematischen Versuchs- und Forschungsarbeiten aufgenommen werden. Bereits am 14.06.1946 veranlasste Goy das Landesnachrichtenamt der Landesverwaltung Sachsen zu einer Pressemitteilung, welche die neue Dienstbezeichnung des Institutes in Leipzig-Möckern betraf:

„Staatliche Versuchs- und Kontrollstation, Forschungsanstalt für Pflanzenbau, Tierernährung und Bodenkunde“

Die Einrichtung wurde auf Vorschlag von Goy in vier Abteilungen gegliedert:

Abteilung für Bodenkunde und Pflanzenbau
Abteilung Tierernährung

Kontrollabteilung für Handelsdünger und Futtermittel
Versuchsgut.

Die Untersuchungen an Futter- und Düngemitteln durch die Kontrollabteilung – praktisch die einzigen Untersuchungen ohne wesentliche Unterbrechung durch Kriegseinwirkungen – liefen verstärkt an.

Neben aktuellen Aufträgen der Landesregierung (z. B. zum Umpflanz- bzw. Tiefpflanzverfahren des Winterroggens) wurden zahlreiche Nährstoffmangelversuche bei Hackfrüchten, Versuche zur Prüfung der N-Bakteriendüngung bei Nichtleguminosen (Azotogenversuche) sowie solche zur Klärschlammverwertung und zum Wert des Stapelmistes aufgenommen. Wesentliche Schwerpunkte der Kontrollabteilung waren in dieser Zeit die Überprüfung der Wasserbestimmung des Getreides und der Qualität der Handelsfuttermittel.

Einen großen Anteil am Wiederbeginn der Forschungsarbeiten und der Profilierung des Institutes hatte nach dem Krieg die Landesregierung Sachsen.

Ende 1948 wies die Forschungsanstalt in Leipzig-Möckern folgende vier Abteilungen auf:

Chemische Abteilung
Abteilung für Pflanzenbau und Bodenkunde
Abteilung für Tierernährung
Versuchsgut.

Im ersten Kontrollbericht des Direktors Goy vom 1. Dezember 1948 an die Landesregierung wurde die Tätigkeit der vier Abteilungen wie folgt charakterisiert (gekürzt):

*„**Abteilung Chemie.** Die Abteilung für Agrikulturchemie ist die größte und umfassendste der ganzen Anstalt, da sie nicht nur spezielle Aufgaben zu erfüllen hat, sondern auch chemische Probleme der anderen Abteilungen löst. Außerdem hat sie auch auf eigenem chemischen Gebiet Untersuchungen von Böden, Düngemitteln, Futtermitteln, bezüglich Vereinfachung von Methoden und Ausarbeitung neuer sowie vielfach anderer Fragen sehr viel Arbeit zu leisten.“*

*Die **Abteilung Pflanzenbau und Bodenkunde** hat ebenfalls auf dem Gebiet der Bodenkunde zu arbeiten, durch Anwendung von Methoden, welche nicht auf chemischem Gebiete liegen, durch Anstellung von Feld- und Gefäßversuchen, so dass hier Aufklärung über wissen-*

schaftliche Bodenfragen erfolgt, die aber, wie alle anderen Arbeiten auch, stets zum Ziele haben, der praktischen Landwirtschaft in der jetzigen Notzeit zu helfen. Das gleiche gilt für die pflanzenbaulichen Arbeiten, wie Sortenprüfung, Nutzwert neuer Düngemittel, Dauerdüngungsversuche unter Hinzuziehung von Müll und Klärschlamm und anderes mehr.

*Aufgabe der **Abteilung für Tierernährung** ist in erster Linie die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Stoffwechselfvorgänge und die Ausnutzung der Nährstoffe. Die Abteilung verfügt nicht nur über die üblichen Einrichtungen für Verdauungsversuche, sondern über Respirationsapparate für Groß- und Kleinvieh, zwecks Ermittlung der Gasausscheidungen und des Fleisch- und Fettansatzes im Tier.*

Leider ist der Apparat zurzeit nicht benutzbar, da er nicht repariert werden kann und dringende Chemikalien, vor allem aber reiner Alkohol und Sauerstoff, nicht erhältlich sind. Für jeden Versuch fehlen mehrere Liter reiner Spiritus, der zur Eichung der Versuchskästen in den Kästen verbrannt werden muss. Ferner ist die Versorgung mit elektrischem Strom nicht gesichert; setzt dieser, was immer noch vorkommen kann, aus, sind in den Versuchskästen befindliche Tiere in Erstickungsgefahr.

*Zum **Versuchsgut**. In den zwei Jahren seit der Neu- bzw. Wiedereinrichtung der Anstalt ist der landwirtschaftliche Betrieb zu einem wichtigen Versuchsgut ausgestaltet worden. Zu Anfang waren nur 11,4 ha bewirtschaftet, welche der Versorgung der Versuchstiere mit Futter dienten. Da auch die Abteilung Pflanzenbau und Bodenkunde geschaffen wurde, musste nun für einwandfreie Versuchsflächen gesorgt werden, für die eine Garantie auf den alten Flächen nicht gegeben werden kann. Außerdem musste für die Selbstversorger und, gemäß Befehl 84/60, auch für die Kartenempfänger der Anstalt gesorgt werden, da das notwendig war, um Leistungsfähigkeit der Belegschaft und damit der Anstalt sicherzustellen.“*

Nach dem Tod von Goy am 18. Mai 1949 im Alter von 70 Jahren wurde als Nachfolger **PETER** berufen.

Die Forschungsanstalt hatte sich zu einer beachtlichen wissenschaftlichen Institution mit großer Ausstrahlungskraft auf die Landwirtschaft entwickelt. Aufgenommen wurde der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Landwirtschaftlichen Instituten

der Universität Leipzig
der Gartenbaulehranstalt Pillnitz
dem Staatlichen landwirtschaftlichen Untersuchungsamt Halle
der Staatlichen landwirtschaftlichen Versuchs- und Kontroll-Station Rostock und
dem Institut für Pflanzenernährung und Bodenkunde Berlin.

1950 wurde die Zusammenarbeit auch auf

das Landwirtschaftliche Untersuchungsamt Potsdam und
die Landwirtschaftliche Versuchsstation Jena ausgedehnt.

Die Anzahl der untersuchten Bodenproben wuchs ab 1946 in starkem Maße an, 1950 wurden insgesamt 134 128 Proben untersucht. Die Vorgabe sah 120 000 Proben vor. 1951 konzentrierten sich die Forschungsarbeiten der Abteilung Bodenkunde und Pflanzenernährung auf die Entwicklung neuer Methoden zur Feststellung der Bodenfruchtbarkeit sowie des Nährstoffbedarfs der Kulturpflanzen.

Die Abteilung Tierernährung bearbeitete die Methodik zur Bestimmung des Futterwertes. Von der Abteilung Pflanzenernährung wurden Untersuchungen zur Ermittlung des Wasserbedarfs der Getreidepflanzen, zum Vergleich verschiedener chemischer und physiologischer Bodenuntersuchungsmethoden und zur Prüfung verschiedener Humusstoffe (Stalldung, Müll, Klärschlamm) auf ihren Düngerwert durchgeführt. Die Kontrollabteilung musste personell erweitert werden.

Am 8.2.1950 wurde in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) das Gesetz über Maßnahmen zur Erreichung der „Friedenshektarerträge“ erlassen (Gesetzbl. der DDR Nr. 16/50 vom 27.2.1950), in dem u. a. eine Zentralisierung und Vereinheitlichung der Bodenuntersuchung angeordnet wurde. In der Anordnung des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 12.6.1950 wird die Durchführung der Bodenuntersuchung auf freiwilliger Grundlage festgelegt und den Landwirtschaftlichen Versuchsstationen übertragen. Am 26.6.1952 wurde dann die Verordnung über die Neuordnung der Bodenuntersuchung erlassen (Gesetzbl. der DDR Nr. 85/52 vom 3.7.1952). Darin war festgelegt, die Untersuchung der Böden in allen Betrieben über 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) obligatorisch durchzuführen. Zunächst wurde laut der genannten Verordnung ein vierjähriger, Ende der 50er Jahre ein fünfjähriger Untersuchungsterminus festgelegt.

Die Durchführung der „systematischen Bodenuntersuchung“ in der ehemaligen DDR wurde mit der Gründung der „Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“ (später: Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR) den 1952 etablierten fünf „Instituten für Landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen“ Rostock (**NEHRING**), Potsdam (**SELKE**), Halle (**RÜTHER**), Leipzig mit Zweigstelle in Dresden (**PETER**) und Jena (**KERTSCHER**) übertragen.

Die Folge der vorgenannten Entwicklung war u. a. auch, dass mit Wirkung vom 1. Januar 1952 die bisherige Landwirtschaftliche Versuchs- und Kontrollstation und Forschungsanstalt in Leipzig-Möckern in das „Institut für Tierernährung und Bodenkunde der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften“ umgewandelt und unter Leitung von **NEHRING** gestellt wurde. Strukturell gliederte sich das Institut in die Abteilungen Tierernährung, Pflanzenbau und Bodenkunde.

Die Landwirtschaftliche Untersuchungsanstalt wurde vom Institut getrennt weitergeführt. Das Forschungsprogramm der Abteilung Pflanzenbau erstreckte sich vornehmlich auf die Erweiterung und Vertiefung der wissenschaftlichen Kenntnisse des Einflusses der Wachstumsfaktoren Wasser und Nährstoffe auf die Höhe und Sicherheit der Erträge.

Die Abteilung Bodenkunde hatte Arbeiten auf den Gebieten der Bodenuntersuchungsmethodik, der chemischen Bodendynamik, der Humusforschung und der physikalischen Chemie der Pflanzenernährung sowie Arbeiten über die Verwertung der Strahlungsenergie in der Pflanze vorgesehen. Die Arbeiten im Institut verliefen parallel mit einer intensiven praktischen Forschung und Beratung. Das Beratungs- und Schulungsprogramm erstreckte sich auch auf die Fachschulen, Ackerbauberater und Landwirtschaftslehrer.

Mit Wirkung vom 9. Juli 1952 erfolgte nach Festlegung durch den Minister für Land- und Forstwirtschaft in der ehemaligen DDR die Angliederung der Probenahme-Organisation, Aufbereitung und Kartierung in Dresden, der Siebstellen Leipzig und Pillnitz und des Bodenuntersuchungslabors in Pillnitz an das Institut in Leipzig-Möckern. Die Bodenuntersuchungsabteilung in der Schloßstraße 3 in Pillnitz wurde Ende 1953 aufgelöst und die Arbeiten vom Institut in Leipzig-Möckern übernommen.

Am 1.1.1953 wurden in Leipzig-Möckern das

- **Oskar-Kellner-Institut für Tierernährung (NEHRING)** und das
- **Institut für landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen (LVU)** Leipzig (**PETER**) gebildet.

Die weitere Entwicklung der Tierernährungsforschung in Leipzig-Möckern war in der Folge durch eine enge Verflechtung mit dem Universitätsinstitut für Tierernährung gekennzeichnet, in das die ehemalige Zweigstelle des in Rostock befindlichen Oskar-Kellner-Institutes 1965/66 schließlich überging.

Das 1953 neu formierte und bis zum 31.12.1962 unter der Bezeichnung „**Institut für landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen Leipzig der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften**“ arbeitende Institut entstand durch Zusammenschluss der Forschungsstelle für Bodenkunde und Pflanzenbau mit der landwirtschaftlichen Versuchsstation des Bezirkes Leipzig sowie der Samenprüfstelle für die sächsischen Bezirke in Dresden.

Dem neuen Institut oblag nun die vorrangige Aufgabe, neue agritekturchemische sowie landwirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse auf ihre praktische Anwendbarkeit im Arbeitsbereich des Institutes zu überprüfen und die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Praxis bekannt zu machen.

Neben den jährlichen Forschungs- und Überleitungsaufgaben hatte das Institut in Leipzig-Möckern eine Reihe fester Dienstaufgaben zu bearbeiten, die über längere Zeit hinweg in ihrer Grundproblemstellung nahezu unverändert blieben. Als Wesentlichste seien genannt:

- Durchführung der „systematischen Bodenuntersuchung“ und Nährstoffkontrolle der sächsischen Böden sowie die auf dieser Grundlage aufbauende Beratungs- und Anleitungstätigkeit in der Praxis bis zur Ausgliederung dieser Arbeiten und deren Zentralisierung im Institut in Jena im Jahre 1964.
- Prüfung der industriell hergestellten Düngemittel.
- Prüfung der industriell hergestellten Mischfuttermittel sowie Qualitätsüberwachung landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Futtermittel).
- Prüfung von Handelsgut sowie des Gesundheitszustandes von Pflanzkartoffelpartien (Augenstecklingsprüfung) bis zur Auslagerung.

Gemäß dieser Aufgabenstellung war das „Institut für landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen Leipzig“ in drei wissenschaftliche Abteilungen gegliedert. Ab 1959 kam noch eine Arbeitsgruppe Betriebsökonomie hinzu.

Die Abteilung A „Landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen“ hatte folgende Versuchsgebiete zu betreuen:

Nordsachsen
Mittelsachsen
Westsachsen
Ostsachsen
Erzgebirge
Vogtland
Elbe und
Grünland.

Die Abteilung A war im Wesentlichen in die beiden Arbeitsgruppen **Feldversuchswesen** und **Gefäßversuchsstation** gegliedert.

Einen Überblick über die Entwicklung des Umfangs an exakten Feldversuchen gilt die folgende Übersicht. Anzahl der durch das Institut für LVU Leipzig angelegten Feldversuche

Jahr	Anzahl
1953	129
1954	409
1955	443
1956	495
1957	510
1958	554
1959	414
1960	500
1961	580

Rechnet man im Durchschnitt nur mit sechs Prüfgliedern je Versuch und mit vier bis sechs Wiederholungen, dann kann ein jährlicher Versuchsumfang von etwa 12 000 bis 18 000 Parzellen angenommen werden, die im Gebiet zwischen Erzgebirge und der Leipziger Tieflandbucht sowie zwischen Lausitz und dem Vogtland angelegt, betreut und ausgewertet worden sind.

In den Jahren 1953 bis 1955 konzentrierten sich die Versuchs- und Untersuchungsarbeiten auf folgende Schwerpunkte:

- Probleme der Krümelstruktur der Böden
- Einfluss der Zwischenfrüchte auf die Beschaffenheit des Unterbodens
- Vorfruchtwert verschiedener Futterpflanzen und anderer Nutzpflanzen
- Untersuchungen über die Nährstoffansprüche von Kulturpflanzen
- Sortenversuche – Sortenwertprüfungen

- Eignung neuer Düngemittel (Glüh- und Sinterphosphate, Mg-Phosphat u. a.)
- Beeinflussung der Haltbarkeit von Feldgemüse durch Düngung und Beregnung
- Umbruch von Grünland im sächsischen Mittelgebirge u. a.

Ab 1956 kamen dann im Wesentlichen folgende weitere Aufgaben hinzu oder traten an die Stelle der bis dahin ausreichend geklärten Fragen:

Ermittlung von Grenzzahlen für verschiedene Bodenuntersuchungsverfahren, Ansprüche verschiedener landwirtschaftlicher Kulturpflanzen an Standort und Anbautechnik und Silierung von Mais und Winterzwischenfrüchten, Einsatz von Wurzelherbiziden bei Mais sowie deren Wirkung auf die Nachfrucht u. a.

1958 wurden folgende sogenannte Überleitungsaufträge erfüllt:

- Einführung des Silomaisanbaues
- Leistungssteigerung im Futterbau
- Ertragreiche Weideanlagen.

Die Abteilung B „Saat- und Pflanzgutuntersuchung“ war aus der Landessamenprüfstelle Sachsen hervorgegangen, welche durch den Bombenangriff auf Dresden im Februar 1945 vollständig zerstört worden war.

Die Hauptaufgabe der Prüfstelle bestand in der Untersuchung der wichtigsten landwirtschaftlichen Saatgutarten. Weitere Aufgaben kamen noch hinzu, wie

- Durchführung des Plombierungswesens bei Saatgut in Sachsen
- Saatguterkenner – Attestierung
- Pflanzkartoffelprüfung auf Gesundheitswert.
- Da die Voraussetzungen für die neuen Aufgaben nicht gegeben waren, zog die Abteilung B nach Dresden-Pillnitz um.

Im Zeitraum 1956 bis 1962 wurden über 122 000 Saatgutproben untersucht.

Die Forschungsarbeiten der Abteilung B betrafen insbesondere die Weiterentwicklung und Verbesserung von Bestimmungs- und Bewertungsmethoden, so auch die Keimfähigkeit, Artenechtheit und Artenreinheit.

Die Abteilung C „Landwirtschaftlich-chemisches Untersuchungswesen“ war in die Arbeitsgruppe Bodenuntersuchung, Düngemittel- und Futtermittelkontrolle sowie Forschung untergliedert.

Art der Untersuchung	Anzahl der untersuchten Proben			
	1955/56	1957/58	1959/60	1961/62
1. Analyisierte und kartierte Bodenproben	698.544	691.068	689.353	434.799
2. Davon BU überwiegend für wiss. Zwecke	29.785	44.654	8.236	-
3. Düngemittelproben	3.965	3.748	3.488	4.087
4. Futtermittelproben (Chem. A)	900	1.240	1.054	729
5. Dto. (mikroskop. A)	680	623	593	866
6. Grünfutterproben	2.120	4.644	5.980	7.329
7. Heuproben (Heuwertprüfung)	443	375	412	875
8. Futtermittel auf Giftstoffe	325	125	-	-

- keine Angaben

Große Bedeutung wurde dem **Referat Vortragswesen** beigemessen. Es hatte als Vermittler von der Landwirtschaftswissenschaft zur Praxis für die Verbreitung der neuesten Erkenntnisse der Agrarwissenschaft auf dem Gebiet des Feldversuchs- und Bodenuntersuchungswesens zu sorgen. Die zwischen 1955 und 1962 durchgeführten 26 Bezirksvortragstagungen, zählten 15 780 Besucher. Im gleichen Zeitraum führten die Mitarbeiter des Institutes über das Land Sachsen verteilt im Mittel jährlich 710 weitere Veranstaltungen, wie Schulungen, Lehrgänge, Bauernversammlungen u. a. mit ca. je 40 Teilnehmern durch.

Die Aufgabe der 1959 bis 1960 bestehenden **Arbeitsgruppe Betriebsökonomie** lag in der betriebswirtschaftlichen Auswertung der in den drei Abteilungen ermittelten Versuchs-, Untersuchungs- und Forschungsergebnisse sowie deren Überführung in die landwirtschaftliche Praxis.

Die zu Anfang der 60er Jahre in der ehemaligen DDR vollzogene volkswirtschaftliche Entwicklung, die sich in einer wachsenden Produktion und in einem steigenden Einsatz von Mineraldünger in der Landwirtschaft ausdrückte, führte in der Agrarwissenschaft zu der Notwendigkeit, die Probleme der Intensivierung der Pflanzenproduktion unter Verantwortung und Koordinierung einer Einrichtung bearbeiten zu lassen. Dafür wurde die Einrichtung in Leipzig-Möckern in „**Institut für Chemie in der Landwirtschaft Leipzig**“ umbenannt.

Im Verlaufe von Rationalisierungs- und Profilierungsmaßnahmen der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL) wurden die agrochemischen Untersuchungsabteilungen in den Jahren 1963 bis 1967 reduziert und die verbliebenen dem Institut in Jena angegliedert (ab 1.1.1963 Rostock, ab 1.1.1964 von Leipzig nur die Abteilung Bodenprobenahme, Auswertung und Kartierung in Dresden,

1.1.1965 Halle und ab 1.4.1967 von Potsdam ebenfalls die Abteilung Bodenprobenahme, Auswertung und Kartierung in Bergholz-Rehbrücke), das ab 1.1.1963 als **Institut für Pflanzenernährung Jena** weiterbestand und seit dieser Zeit federführend für die Bodenuntersuchung war (**BERGMANN**).

Für das Institut in Leipzig-Möckern traten jetzt folgende Forschungsschwerpunkte in den Vordergrund:

- Ökonomie der Anwendung hoher Düngergaben unter Berücksichtigung des Nährstoffverhältnisses,
- Untersuchungen über Wirkung und Ökonomie neuer Düngerarten und -formen,
- Einfluss unterschiedlich physiko-mechanischer Eigenschaften der Mineraldünger auf die Prozesse des Transports, des Umschlags, der Lagerung und Ausbringung,
- Erarbeitung industriemäßiger Verfahren der Mineraldüngung.

Diese neuen Aufgaben ließen solche bisher im Vordergrund stehenden Aufgaben, wie z. B.:

- Entwicklung neuer Methoden der Bodenuntersuchung (z. B. „Molybdänblau-Methode“)
- Untersuchungen zur selektiven Aufnahme von Kationen durch die Pflanzenwurzeln
- Untersuchungen zur Krümelstruktur des Bodens,
- Verträglichkeit der Getreidearten,
- Probleme des Maisanbaus
- Fragen des Futterbaus (Klee- und Luzerne-gras, Phaceliaanbau)
- Grünlandbewirtschaftung im Mittelgebirge
- Düngerwirkung von Klärschlamm
- Saat- und Pflanzgutuntersuchung

und andere immer mehr in den Hintergrund treten bzw. führten zu ihrer Einstellung.

Speziell wurden seit Beginn bzw. Mitte der 60er Jahre solche Forschungsthemen bearbeitet wie:

- PK-Vorratsdüngung
- Untersuchung der P-Aufnahme und P-Ausnutzung aus Mg-Phosphat, PK-Mischgranulat, Rohphosphat und Alkalisinterphosphat
- Technologie der NH₃-Flüssigdüngung
- Technologie der Kalkdüngung
- Industriemäßige Verfahren der Mineraldüngung durch ACZ (Agrochemische Zentren)
- Probleme des Agrarfluges
- Arbeiten zum Düngungssystem "EDV-Programm DS 69"
- Arbeiten zur Verbesserung der Ausnutzung von N und P aus Mineraldüngern
- Problem des Einsatzes von Düngeharstoff.

Die zu lösenden Probleme erforderten jedoch eine weitere Konzentration und Profilierung der Forschungsarbeiten. Diese wurde unter der Leitung von **KUNDLER**, der mit Wirkung vom 1.8.1965 zum Direktor des Leipziger Institutes berufen worden war, konsequent fortgesetzt. Im Zuge dieser Konzentration und Spezialisierung der wissenschaftlichen Arbeiten wurde das Institut am 1.3.1966 umbenannt in "**Institut für Mineraldüngung Leipzig**".

Zum gleichen Zeitpunkt wurde auch das ehemals von **SELKE** geleitete „**Institut für Landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen Potsdam**“ mit dem Institut in Leipzig vereinigt.

Mit Wirkung vom 01.10.1970 leitete **BEER** das Institut. Am 1. Januar 1972 wurde es in „**Institut für Düngungsforschung Leipzig-Potsdam der AdL der DDR**“ (**IDF**) umbenannt. Zu den schon in Leipzig vorhandenen Abteilungen „Chemie“, „Düngungssysteme“, „Technologie der Mineraldüngung“ und „Ökonomie“ kamen die Abteilungen „Effektivität der Düngung“ und „Wissenschaftsorganisation“, „Inter-

nationale Zusammenarbeit“ und die Arbeitsgruppe „Information/Dokumentation“ hinzu.

Im Jahre 1966 lag die Anzahl der von Leipzig betriebenen Versuchsstationen bei 10. Die Versuche dienten im Wesentlichen zur Optimierung der Düngergaben im Rahmen der Entwicklung des EDV-Projektes „Düngung DS 73“, in enger Gemeinschaftsarbeit mit den anderen Instituten der AdL. Aus diesem Projekt entwickelte sich auf der Basis langjähriger Versuche in den Stationen und in der Praxis das heute in der sächsischen Officialberatung verwendete Düngungsberatungsprogramm BEFU.

1972 wurden dem Institut in Leipzig-Möckern Aufgaben zur Koordinierung von Themen der Düngungsforschung im Rahmen des ehemaligen „Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ (RGW) übertragen. Das Koordinierungszentrum für Mineraldüngung in Leipzig hatte die Aufgabe, die im ehemaligen Ostblock durchgeführte arbeitsteilige Düngungsforschung abzustimmen. Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben erwarb sich Leipzig-Möckern ein nicht unerhebliches wissenschaftliches internationales Renommee, das leider aufgrund der aufgelegten Reisebeschränkungen in Westeuropa nur bedingt wahrgenommen wurde.

Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre waren Probleme der Ökologie als Bestandteil der Düngungsforschung immer dringender geworden. Unter diesem Aspekt erfolgte die gesonderte Bearbeitung von Forschungsthemen zur Nährstoffdynamik, zur Entwicklung von EDV-Düngungsprogrammen bzw. Verfahrensforschung. Diese Aufgaben wurden einer Arbeitsgruppe „Umweltschutz“ übertragen.

Am 31.08.1990 schied **BEER** krankheitshalber aus der Funktion des Institutsdirektors aus.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurde die traditionsreiche Forschungseinrichtung wieder von der Sächsischen Landesregierung übernommen.

Leipzig-Möckern im Dienste der Sächsischen Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Umweltschutzes

Nach der Evaluierung des „Institutes für Düngungsforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR“ durch den Wissenschaftsrat im Februar 1991 empfahl dieser der Sächsischen Staatsregierung, die ehemaligen Abteilungen „Nährstoffdynamik“ und „Düngungssysteme“, „Effektivität der Düngung“ und „Feldversuchswesen“ als Forschungseinrichtungen zu erhalten. Beide Abteilungen wurden nach Gründung der „**Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft**“ (Präsidentin Prof. Dr. Irene Schneider-Böttcher) am 01.02.1992 als Institute, später Fachbereiche „Bodenkultur und Pflanzenbau“ (Leiter: Dr. agr. habil. Martin Schnee, ab 1993 Dr. agr. Michael Menge) und „Landwirtschaftliche Untersuchungen“ (Leiter: Dr. rer. nat. habil. Lothar Suntheim) und von dieser übernommen.

Fachbereich „Bodenkultur und Pflanzenbau“

Zum Fachbereich Bodenkultur und Pflanzenbau der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft gehören fünf Fachreferate:

- Integrierter Pflanzenbau
- Ökologischer Landbau
- Nachwachsende Rohstoffe
- Bodenschutz/-erosion
- Rekultivierung/Renaturierung.

Bei der Bearbeitung praxisrelevanter Aufgaben stützt sich der Fachbereich auf Untersuchungskapazitäten am Standort Leipzig-Möckern mit zwei Vegetationshallen und einer Mikroparzellen- und Lysimeteranlage. Darüber hinaus werden Experimente in den Versuchstationen der Landesanstalt für Landwirtschaft durchgeführt. Hierbei erfolgt eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen der Landesanstalt. In Überleitungsversuchen wird die Wirksamkeit der Ergebnisse der angewandten Forschung unter Praxisbedingungen geprüft.

Die Hauptaufgabe des Fachbereiches Bodenkultur und Pflanzenbau besteht in der Entwicklung von Verfahren für eine marktorientierte, wettbewerbsfähige und umweltgerechte pflanzliche Erzeugung zur Produktion gesunder Lebensmittel und hochwertiger nachwachsender Rohstoffe bei gleichzeitiger Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft. Die Weiterentwicklung von Bewirtschaftungsweisen des integrierten und des ökologischen Landbaues sowie Land-

bewirtschaftungsformen zum Gewässer- und Bodenschutz für spezifisch sächsische Standortbedingungen stehen dabei im Mittelpunkt.

Wesentliche Arbeitsschwerpunkte des **integrierten Pflanzenbaues** sind:

Untersuchungen über Auswirkungen unterschiedlicher Fruchtfolgen unter Berücksichtigung aktueller Rahmenbedingungen der Politik. Entwicklung neuartiger Bemessungsprinzipien für Nährstoffempfehlungen, z. B. Erprobungen der N-Simulation in Sachsen sowie Evaluierung etablierter Verfahren, die Entwicklung einer GIS-basierten BEFU-Version zur teilschlagspezifischen Grunddüngung. Darüber hinaus ist die Entwicklung von Konzepten zur Verminderung von Nährstoffverlusten von großer Bedeutung. Mit der Prüfung von Agrarumweltindikatoren wird ein umfangreiches Agrarumweltmonitoring durchgeführt, um nachzuweisen, welche Wirksamkeit Agrarumweltmaßnahmen in der Landwirtschaft auf Natur und Umwelt haben.

Im Bereich des **ökologischen Landbaues** geht es hauptsächlich um die Entwicklung ökologischer Anbauverfahren. Schwerpunkte sind hierbei die Weiterentwicklung der Düngeberatung als Modul von BEFU sowie die Fragen der Bodenbearbeitung und Unkrautregulierung. Auch die Entwicklung von Ökolandbau in umweltsensiblen Gebieten, z. B. Wasserschutzgebieten spielt eine zentrale Rolle.

Die Aufgaben des Referates **nachwachsende Rohstoffe** sind sehr umfangreich. Beispielfolgende Aufgaben genannt:

Entwicklung wirtschaftlicher und umweltverträglicher Anbauformen von ölliefernden Pflanzen und Verwertung des Öls als Kraft- und Schmierstoffe einschließlich der Nebenprodukte in der Landwirtschaft.

Der Anbau ertragreicher ein- und mehrjähriger Energiepflanzen unter sächsischen Anbaubedingungen, aber auch Fragen der Entwicklung einer modernen wirtschaftlichen Prozesskette zur energetischen Nutzung halmgutartiger Biomasse, z. B. Getreide, Rapsstroh und Ganzpflanzen spielen eine große Rolle.

Im Bereich der Heil- und Gewürzpflanzen beschäftigt sich das Referat mit dem Einfluss des Ernte- und Nachernteprozesses auf die Qualität

ausgewählter Arzneidrogen als ein Beitrag zur Erschließung neuer Verwertungsmöglichkeiten im Sinne der Gesundheitsprophylaxe, Leistungsförderung und im Pflanzenschutz.

Im Bereich der Faserpflanzen werden Anbau, Ernte und Verarbeitungstechnologien für die ganzheitliche Nutzung der Faserpflanzen zur Herstellung hochwertiger technischer Produkte untersucht.

Die Arbeiten im Referat Bodenschutz/Rekultivierung sind insbesondere aus der Sicht des Ressourcenschutzes von großer Bedeutung. Die wesentlichen Aufgaben bestehen in der Prüfung der Wirksamkeit von wassererosionsmindernden acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen in Fruchtfolgen, Mulchsaatversuchen mit Zuckerrüben und Mais in Praxisbetrieben in Verbindung mit verschiedenen Formen der konservierenden Bodenbearbeitung. Die Weiterentwicklung des Erosion-Simulationsmodells E2/D2 spielt eine zentrale Aufgabe.

Eine wichtige Aufgabe besteht auch in der Konkretisierung der guten fachlichen Praxis zum Bodengefügeschutz gemäß Bundes-Bodenschutzgesetz und die Entwicklung von dauerhaft umweltgerechten Landbewirtschaftungsverfahren in den sächsischen Einzugsgebieten der Elbe und der Neiße.

Fachbereich „Landwirtschaftliche Untersuchungen“

Der Fachbereich „Landwirtschaftliche Untersuchungen“ setzt die Tradition von Leipzig-Möckern im landwirtschaftlichen Untersuchungswesen fort. Unmittelbar nach seiner Gründung hat der Fachbereich um Wiederaufnahme in den „Verband der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalten“ (VDLUFA) gebeten, dem er, geschichtlich betrachtet, nach einer kurzen Unterbrechung seit 1934 angehört und in dem er seit 25.07.1992 wieder Ordentliches Mitglied ist.

Mit der Übernahme in die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft verschoben sich die Arbeitsschwerpunkte von reinen Forschungsaufgaben unter der Ägide der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften hin zu vorwiegend hoheitlichen und landesspezifischen Aufgaben auch im Bereich der angewandten Forschung.

Dafür wurde der Fachbereich mit modernster Untersuchungstechnik ausgestattet. Das wissenschaftliche Personal umfasst 18 fest angestellte Wissenschaftler der verschiedensten

Fachrichtungen (Chemiker, Landwirte, Mineralogen, Biologen, Bodenkundler, Veterinärmediziner mit der Fachrichtung Mikrobiologie). Außerdem verfügt der Fachbereich über 37 technische Mitarbeiter und einen Außendienst (Diplomlandwirte) mit 14 Mitarbeitern. Der Fachbereich ist als unabhängiges Prüflabor nach DIN EN ISO/IEC 17025 akkreditiert.

Priorität hat im Fachbereich die Erledigung von **Hoheits- und Kontrollaufgaben**, von denen an erster Stelle die **Düngemittelverkehrskontrolle** im Freistaat Sachsen zu nennen ist. Lag früher hier der Schwerpunkt auf der Kontrolle des Handels mit Mineraldüngemitteln, so hat sich dieser mit Inkrafttreten des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes im Jahre 1996 verschoben hin zur Kontrolle des Handels mit Sekundärrohstoffdüngern, die landwirtschaftlich bzw. gärtnerisch verwertet werden sollen.

Zu überwachen sind hier neben den deklarierten Nährstoffgehalten auch Schadstoffgehalte und die seuchen- und phytohygienische Unbedenklichkeit. Überwacht wird auch die landwirtschaftliche Verwertung von Gärrückständen aus Biogasanlagen und der Einsatz von Klärschlamm auf landwirtschaftlichen Nutzflächen. Der Fachbereich ist die „zuständige landwirtschaftliche Fachbehörde“ und führt für den Freistaat Sachsen das Klärschlammkataster.

Eine weitere wichtige Hoheitsaufgabe, welche gemeinsam mit einem anderen Fachbereich der Landesanstalt durchgeführt wird, ist die **Futtermittelverkehrskontrolle**. Neben der analytischen Überprüfung der Deklaration gewinnt die Kontrolle auf unerwünschte Stoffe (verbotene Antibiotika und Leistungsförderer Dioxine, PCB ebenso wie Tiermehlbestandteile) zunehmend an Bedeutung.

Gemeinsam mit dem Fachbereich „Pflanzenschutz“ der Landesanstalt werden umfangreiche **Kontrollaufgaben beim ordnungsgemäßen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft** durchgeführt.

Im Rahmen der **Saatgutverkehrskontrolle** wurde in jüngster Zeit ein PCR-Labor eingerichtet, um Saatgut auf gentechnisch veränderte Organismen (GVO) zu prüfen.

Umfangreiche **Kontrolluntersuchungen werden im Rahmen des Agrarumweltprogrammes „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL)** und der Sächsischen Schutz- und Ausgleichsverordnung (Sächs. SchAVO) durchgeführt um die ordnungsgemäße Ausreichung von Förder-

geldern bzw. von Ausgleichszahlungen zu gewährleisten.

Eine zweite wichtige Aufgabe ist die Führung des sächsischen landwirtschaftlichen Untersuchungswesens. Der Freistaat Sachsen hat nahezu alle landwirtschaftsrelevanten Untersuchungen, die nicht im hoheitlichen Bereich liegen, an private Untersuchungsstellen vergeben. Der Fachbereich lässt diese Labors bei fachlicher Eignung zu, kontrolliert deren Analysenqualität und gewährleistet, dass in Sachsen nach bundeseinheitlichen, verbindlichen Methoden (VDLUFA-Methoden) untersucht und bewertet wird. Diese Untersuchungen sind auch die Grundlage für die aller zwei Jahre veröffentlichten Zustandsberichte zur Nährstoff- und Kalkversorgung der landwirtschaftlichen Nutzfläche Sachsens.

Der Fachbereich betreibt eine Reihe von umweltrelevanten Messnetzen. An erster Stelle wäre hier das Nitratmessnetz zu nennen. Auf rund 1.000 Dauertestflächen in der Praxis wird im Spätherbst, im Frühjahr und nach der Ernte der Nitratgehalt auf Acker- und Grünlandflächen bestimmt.

Diese Untersuchungen dienen zur Ableitung von Maßnahmen zur Minimierung von Nitratverlagerungen, zur Programmpflege des sächsischen Düngungsberatungsprogrammes BEFU, zur Erfolgskontrolle des Agrarumweltprogrammes UL und der Sächs. SchAVO sowie zur Einschätzung der Verursachung der Landwirtschaft an der Nitratbelastung des Grund- und Oberflächenwassers.

Rund 30 % der LN Sachsens liegt im Erzgebirge. Vorwiegend geogen bedingte Schwermetallbelastungen wurden in einem Schwermetallmessnetz erfasst, der Schwermetalltransfer Boden-Pflanze kontinuierlich überwacht und in besonderen Fällen auch Flächen aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen.

In jüngster Zeit kontrolliert der Fachbereich auch die Schwefelversorgung der Böden und gibt im Frühjahr aktuelle Daten an die Praxis. Zusammen mit dem Fachbereich 8 (Tierzucht/Fischerei/Grünland) der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft überwacht der Fachbereich die **Schadbelastungen sächsischer Angelfische**.

Zum Zwecke der Erhöhung der Akzeptanz und Förderung der Marktfähigkeit sächsischer landwirtschaftlicher Produkte untersucht und bewertet der Fachbereich die **Fleisch- und Getreidequalität** und ist beteiligt an der Vergabe des CMA-Gütezeichens für sächsische Fleischerzeugnisse.

Im Rahmen der Handelsklassenverordnung kontrolliert der Fachbereich die **Sortenechtheit und Sortenreinheit von Speisekartoffeln** im Handel. Der Fachbereich betreibt auch **angewandte landesspezifische Forschung** und wesentliche Themen sind:

- Schwermetalltransfer Boden-Pflanze, speziell auf den Böden des Erzgebirges
- Nährstoffverfügbarkeit und Nährstoffbewertung von Sekundärrohstoffdüngern, insbesondere von Klärschlämmen, Komposten und Gärrückständen aus Biogasanlagen
- Bewertung von Methoden zur Nährstoffbilanzierung
- Entwicklung und Anpassung von Untersuchungsmethoden in Kooperation mit den anderen Untersuchungsanstalten der Bundesrepublik im Rahmen des VDLUFA.
- Der Fachbereich beteiligt sich an Forschungsprojekten der anderen Fachbereiche der Landesanstalt (z. B. Mykotoxinforschung; Erosionsforschung; Pflanzenbauforschung)

Seit 1991 wurden in rund 230 Veröffentlichungen in der wissenschaftlichen Literatur, aber vorwiegend auch in Zeitschriften für die Praktiker die Ergebnisse mitgeteilt.

Zeittafel zur Entwicklung des Standortes

- | | |
|---|---|
| <p>1852 Definitive Gründung der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Möckern
<i>Leiter:</i>
1852 – 1854 Prof. Dr. E. v. Wolff
1854 – 1856 Dr. H. Ritthausen
1856 – 1866 Prof. Dr. W. Knop
ab 1867 Prof. Dr. G. Kühn</p> | <p>Institut für landwirtschaftliches Versuchs- und Untersuchungswesen (LVU) Leipzig
<i>Direktor:</i>
Dr. rer. nat. H. Peter</p> |
| <p>1879 Übernahme durch das Sächsische Innenministerium und Umbenennung in "Königliche landwirtschaftliche Versuchsstation Möckern"
<i>Direktoren:</i>
bis 1892 Prof. Dr. G. Kühn
1892 – 1911 Prof. Dr. O. Kellner
ab 1912 Prof. Dr. G. Fingerling</p> | <p>Übernahme der in Möckern verbleibenden Einrichtungen der Tierernährung durch die Karl-Marx-Universität Leipzig als Institut für Tierernährung innerhalb der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin.</p> |
| <p>1910 Eingemeindung von Möckern nach Leipzig</p> | <p>1962 Umbenennung in "Institut für Chemie in der Landwirtschaft Leipzig der DAL"
<i>Direktoren:</i>
bis 1964 Dr. rer. nat. H. Peter
ab 1965 Prof. Dr. P. Kundler</p> |
| <p>1919 Übernahme durch das Sächsische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und Umbenennung in "Staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt Leipzig-Möckern"
<i>Direktor:</i>
bis 1944 Prof. Dr. G. Fingerling</p> | <p>1966 Umbenennung in "Institut für Mineraldüngung Leipzig der DAL"
<i>Direktor:</i>
bis 1970 Prof. Dr. P. Kundler</p> |
| <p>1934 Zuordnung zum Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungsanstalten und Umbenennung in "Staatliche Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierernährung in Leipzig-Möckern"
<i>Direktoren:</i>
bis 1944 Prof. Dr. G. Fingerling
1944 – 1946 Prof. Dr. A. Werner</p> | <p>Umstrukturierung des Institutes für Landwirtschaftliches Untersuchungswesen Potsdam
<i>Leiter:</i>
Dr. agrar. habil. H. Koriath
in "Zweigstelle Potsdam des Institutes für Mineraldüngung Leipzig der DAL"</p> |
| <p>1946 Vereinigung zur "Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Pflanzenbau und Tierernährung und Bodenkunde Leipzig-Möckern"
<i>Direktoren:</i>
1946 – 1949 Prof. Dr. S. Goy
ab 1949 Dr. H. Peter</p> | <p>1972 Umbenennung in "Institut für Düngungsforschung Leipzig-Potsdam der AdL"
<i>Direktor:</i>
ab 1970 Prof. Dr. K.-H. Beer</p> |
| <p>1952 100-jähriges Jubiläum
Erstmalige Zuerkennung des Institutsranges "Institut für Tierernährung und Bodenkunde Leipzig"</p> | <p>1987 Herauslösung des Bereiches Potsdam aus dem Institut
<i>Direktoren:</i>
bis 1990 Prof. Dr. K.-H. Beer
1990 – 1991 Dr.habil. M. Schnee</p> |
| <p>1953 Übernahme durch die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL) zu Berlin und Trennung in

Oskar-Kellner-Institut für Tierernährung
<i>Direktor:</i>
Prof. Dr. K. Nehring</p> | <p>1992 Gründung der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft
FB 4 – Bodenkultur und Pflanzenbau
<i>Fachbereichsleiter:</i>
bis 04/1993 Dr.habil. M. Schnee
ab 05/1993 Dr. M. Menge</p> |
| | <p>FB 10 – Landwirtschaftliche Untersuchungen
<i>Fachbereichsleiter:</i>
ab 1992 Dr.habil. L. Suntheim</p> |

Ausgewählte Veröffentlichungen FB 4

- Albert, E.; Ernst, H.; Jauert, R. (1990): Computergestützte N-Düngungsberatung (BEFU) des Wintergetreides in der DDR - Programmaufbau und Erprobungsergebnisse. Bodenkultur. - Wien 41 (3): 205-221
- Albert, E. (1991): Auswirkungen der Bodenverdichtung auf die Ertragsbildung und Nährstoffaufnahme von Wintergerste. Kali-Briefe. - Hannover 20 (9): 727-736
- Albert, E.; Ernst, H.; Förster, F. (1994): N-Düngungsberatung im Rahmen des Förderprogrammes "Umweltgerechte Landwirtschaft im Freistaat Sachsen". VDLUFA-Schriftenreihe, Kongressband 1994, Jena. - Darmstadt 38: 907-910
- Albert, E.; Pößneck, J. (1995): Wirkung einer langjährig differenzierten mineralisch-organischen Düngung auf Ertragsleistung, Humusgehalt und N-Bilanz. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1995, Garmisch-Partenkirchen. - Darmstadt 40: 675-678
- Albert, E. (1996): Wirkung steigender P-Düngung auf Ertragsleistung, P-Aufnahme und Veränderung der PDL-Gehalte während des Versuchszeitraumes in Dauerversuchen. VDLUFA-Schriftenreihe. - Darmstadt 42: 45-59
- Albert, E.; Weigert, I.; Gwildies, K. (1997): Schwefelversorgung von Böden und Rapspflanzen ausgewählter Standorte in Sachsen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 819-822
- Albert, E.; Lippold, H. (1997): NPK-Bilanzen in langjährigen Dauerversuchen mit differenzierter mineralisch-organischer Düngung. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 343-346
- Albert, E.; Ernst, H.; Förster, F. (1997): BEFU - ein Beratungsinstrument zur Umsetzung der Düngeverordnung in Sachsen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 815-818
- Albert, E. (1998): Prüfung von Möglichkeiten zur Vorhersage des Rohproteingehaltes bei Brauweizen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1998, Gießen. - Darmstadt 49: 179-182
- Albert, E. (1998): Wirkung steigender K-Düngung auf Ertragsleistung und Veränderung der DL-löslichen K-Bodengehalte. VDLUFA-Schriftenreihe. - Darmstadt 47: 5-18
- Albert, E. (1999): Langjährige Entwicklung von NPK-Bilanzsalden im Freistaat Sachsen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1999, Halle/Saale. - Darmstadt 52: 187-190
- Albert, E. (1999): Wirkung einer langjährig differenzierten mineralisch-organischen Düngung auf Ertragsleistung, Humusgehalt und N-Bilanz. UFZ-Bericht. - Leipzig; Halle 24: 59-62
- Albert, E. (2000): Auswirkungen einer langjährig differenzierten mineralisch-organischen Düngung auf die PK-Bilanzsalden und die DL-löslichen PK-Gehalte. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 2000, Stuttgart-Hohenheim. - Darmstadt 55 (6): 99-103
- Albert, E. (2001): Wirkung einer langjährig differenzierten mineralisch-organischen Düngung auf Ertragsleistung, Humusgehalt, Netto-N-Mineralisierung und N-Bilanz. Archives of Agronomy and Soil Science. - Reading, Berkshire 46 (3/4): 187-213
- Albert, E.; Menge, M. (2001): Einfluss einer langjährig differenzierten Düngung auf Ertragsleistung, Humusgehalt, Nährstoffbilanzen und DL-lösliche P-K-Gehalte. In: Gestaltung der Anbauverfahren landwirtschaftlicher Kulturpflanzen. Aachen: Shaker Verlag: 100-113
- Beckmann, U.; Kolbe, H.; Model, A.; Russow, R. (2001): Ackerbausysteme im ökologischen Landbau unter besonderer Berücksichtigung von N-Bilanz und Effizienzkennzahlen. UFZ-Bericht. - Leipzig: - Halle 14
- Beckmann, U., Kolbe, H., Model, A.; Russow, R. (2002): Ackerbausysteme im ökologischen Landbau - Untersuchungen zur N_{min}-, N₂O-N- und NH₃-N-Dynamik sowie Rückschlüsse zur Anbauoptimierung. Initiativen zum Umweltschutz. - Berlin 35
- Frielinghaus, M.; Brandhuber, R.; Schmidt, W. (2001): Indikation der Bodenerosion zur Definition der „guten fachlichen Praxis“ im BBodSchG (Bundländer-Papier). Mitt. d. Dtsch. Bodenkdl. Gesell. - Göttingen 96 (2): 719-720
- Frielinghaus, M., Brandhuber, R., Schmidt, W. (2001): Vorsorge gegen Bodenerosion im Bodenschutzrecht. Wasser & Boden. - Berlin 53 (9): 25-31
- Grunert, M. (1997): Fördermöglichkeiten für den Einsatz nachwachsender Rohstoffe. Wiss. Berichte der HTW.-Zittau; Görlitz (4): 71-80
- Grunert, M.; Röhrich, Chr. (1999): High-oleic-Sonnenblumen sind in Sachsen eine interessante Alternative. Ernährungsdienst. - Hannover (54): 11
- Grunert, M.; Röhrich, Chr. (2000): Einfluss einer variierten Stickstoffdüngung und Bestandesdichte auf Ertrag und Inhaltsstoffe

- von Krambe (*Crame abyssinia* L.). UFOP-Schriften. – Bonn (14): 257-262
- Hannusch, L. (1997): Die Streugenauigkeit von Schleuderscheibendüngerstreuern in hohen Pflanzenbeständen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 839-842
- Kolbe, H.; Meinecke, S.; Zhang, W.-L. (1995): Differences in organic and mineral fertilization on potato tuber yield and chemical composition compared to model calculations. *Agribiological Research*. – Frankfurt/M. (48) 63-73
- Kolbe, H. (1996): Problems of organic potato production. Abstracts In: 13th Triennial Conference of the EAPR. Abstracts. – Wageningen 186-187
- Kolbe, H. (1996): Effects of seaweed extracts on potato growth, yield and composition. In: 13th Triennial Conference of the EAPR. Abstracts. - Wageningen 212-213
- Kolbe, H. (1997): Qualitäten des ökologischen Landbaus und Fördermöglichkeiten im Rahmen des agrar(umwelt)politischen Instrumentariums. In: Praktische Ansätze zur Verwirklichung einer umweltgerechten Landnutzung / Hrsg. Knickel, K-H.; Priebe, H. – Frankfurt/M. Lang 219-235
- Kolbe, H.; Jäckel, U.; Schuster, M. (1999) Entwicklung der Nährstoffgehalte und des pH-Wertes im Tiefenprofil von Testflächen im Verlauf der Umstellung auf ökologischen Landbau. *Zeitschrift für Kulturtechnik u. Landentwicklung*. – Berlin 40 (4): 145-151
- Kolbe, H.; Rikabi, F.; Albert, E.; Ernst, H.; Förster, F. (1999): Ansätze zur PK-Düngungsberatung im ökologischen Landbau. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1999, Halle-Saale. – Darmstadt 52: 223-226
- Krück, S.; Nitzsche, O.; Schmidt, W.; Uhlig, U. (2001): Einfluss der Bodenbearbeitung auf Bodenleben und Bodenstruktur. *Mitt. d. Dtsch. Bodenkdl. Gesell.* – Göttingen 96 (2): 747-748
- Leithold, G. (1994): Besondere Aspekte der Versorgung der Böden mit organischer Primärsubstanz im konventionellen und ökologischen Landbau. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1994, Jena. – Darmstadt 38: 227-230
- Leithold, G. (1995): Zu Besonderheiten des Humus- und Stickstoffhaushaltes im ökologischen Landbau. *Mitt. d. Dtsch. Bodenkdl. Gesell.* – Göttingen 76: 871-874
- Leithold, G. (1996): The special qualities of humus and nitrogen budget in organic farming. In: Proceedings of 11th International Scientific IFOAM Conference, Copenhagen (2): 52-54
- Leithold, G.; Hülsbergen, K. J. (1997): Grundlagen und Methoden zur Humusbilanzierung im ökologischen Landbau. In: 4. Wissenschaftstagung zum ökologischen Landbau. – Berlin: Köster: 56-62
- Leithold, G., Hülsbergen, K.-J. (1997): Verfahren der Humusbilanzierung – methodische Grundlagen und Anwendung in verschiedenen Bewirtschaftungssystemen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig – Darmstadt 46: 383-386
- Lippold, H.; Heber, R.; Matzel, W. (1991): Denitrifizierung in Ackerböden im Winterhalbjahr in Lysimeterversuchen - Algorithmus zur Berechnung anhand der Witterung. *Archiv für Acker- und Pflanzenbau und Bodenkunde*. - Berlin 35 (4): 277-287
- Lippold, H.; Matzel, W. (1993): Bilanz ¹⁵N-markierter Düngergaben zu Winterweizen - Einfluss auf Mineralisierung und Aufnahme von Boden-Stickstoff auf einem lehmigen Sandboden und zwei Löss-Lehmböden. *Archives of Agronomy and Soil Science*. - Reading, Berkshire 37 (3): 229-235
- Lippold, H.; Mouchova, H. (1994): Experimente mit ¹⁵N zur Rolle des extrahierbaren organischen Boden-N im Prozess der Stickstoff-Nachlieferung. *Agribiological Research*. - Frankfurt/M. 47 (3-4): 208-213
- Lippold, H.; Nebe, D. (1994): Verlagerung von ¹⁵N-markiertem Nitrat im Winterhalbjahr und nachfolgende Verwertung durch Winterweizen im Feldexperiment auf verschiedenen Standorten. *Agribiological Research*. - Frankfurt/M. 47 (3-4): 295-302
- Lippold, H.; Mouchova, H. (1995): The fate of labelled ammonium nitrate split-applied to winter wheat in spring. *Rostlinná Výroba*. - Praha 41 (3): 97-102
- Lippold, H.; Albert, E. (1996): Nitratverlagerung aus der Gülle unter Winterzwischenfrucht, Lysimeterexperimente mit ¹⁵N auf einem lehmigen Sandboden und einem Löss-Lehmboden. *Archiv für Acker- und Pflanzenbau und Bodenkunde*. - Basel 40: 183-187
- Lippold, H.; Mouchova, H.; Albert, E. (1996): Nitrate translocation into subsoil - field experiments with ¹⁵N. In: IXth International Colloquium for the Optimization of Plant Nutrition, 8th - 15th September 1996, Prague, Czech Republic / Hrsg. Martin-Prevel P.; Baier, J. – Prague: Czech University of Agriculture; Unico Agriculture and Research Institute of Crop Production: 437-441
- Lippold, H.; Albert, E. (1997): Dauerversuch Organische Düngung/Stroheinarbeitung, Humusstatus (Ct, Nt, Chwl, Nhw) und N-Auswaschung. - VDLUFA Schriftenreihe.

- Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 435-438
- Lippold, H.; Albert, E. (1999): Neue Messungen der atmosphärischen Deposition von S und N auf landwirtschaftlichen Stationen Sachsens. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1999, Halle/Saale. - Darmstadt 52: 235-237
- Mänicke, St. (1998): Sächsischer Heil- und Gewürzpflanzenkongress 1997 in Roda. Zeitschrift für Arznei- und Gewürzpflanzen. Bergen, Dumme (4): 202-203
- Meinck, S.; Kolbe, H. (1998): Qualitätskartoffelanbau im Ökologischen Landbau – Sortenwahl, Phytophthora-Prophylaxe, Lagerung. In: Bericht über die 20. Kartoffeltagung. – Detmold: Granum-Verl: 69-82
- Meinck, S.; Schmitt, A. (1998): Der Einfluss von alternativen Mitteln auf den Krankheitsbefall von Kartoffeln mit *Phytophthora infestans* und auf den Ertrag. Mitt. aus der Biolog. Bundesanstalt f. Land- und Forstwirtschaft. - Berlin (357): 99
- Meinck, S.; Kolbe, H. (1999): Sortenwahl im ökologischen Kartoffelanbau. In: Beiträge zur 5. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau "Vom Rand zur Mitte". – Berlin: Köster: 194-197
- Meinck, S.; Kolbe, H.; Schmitt, A. (1999): Effects of late blight plant protection treatments in organic potato production. – In: 14th Triennial Conference of the EAPR. Abstracts. - Wageningen 511-512
- Meinck, S. (1999): Speisekartoffelanbau im ökologischen Landbau – Optimierung des Anbauverfahrens durch Sortenwahl und Phytophthora-Prophylaxe. Kassel, Ghk, Diss.
- Menge, M.; Ernst, H.; Förster, F. (1997): Ergebnisse zur Wirksamkeit umweltrelevanter Maßnahmen des Förderprogrammes "Umweltgerechte Landwirtschaft" in Sachsen". VDLUFA-Schriftenreihe, Kongressband Leipzig. – Darmstadt 46: 779-782
- Menge, M.; Vopel, H. (2001) Ergebnisse zur Wirksamkeit des Programms "Umweltgerechte Landwirtschaft" in Sachsen. Landbauforschung Völkenrode. – Braunschweig (So.-H) 231: 41-47
- Model, A.; Beckmann, U.; Kolbe, H.; Russow, R. (1999): Optimierung ökologischer Anbausysteme unter Berücksichtigung gasförmiger N-Emissionen. VDLUFA-Schriftenreihe, Kongressband 1999, Halle/Saale. – Darmstadt 52: 545-548
- Mouchova, H.; Klir, J.; Lippold, H. (1996): Effect of weather conditions and time of N application on the uptake of soil and applied N by winter wheat. – In: Progress in nitrogen cycling studies / Hrsg. Van Cleemput, O. et al. – Dordrecht: Kluwer Academic Publ.: 237-241
- Nebe, D.; Lippold, H. (1997): Nitratgehalte und PSM-Rückstände im Untergrund landwirtschaftlich genutzter Böden in Sachsen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 579-582
- Nitzsche, O.; Schmidt, W.; Richter, W. (2000): Minderung des P-Abtrages von Ackerflächen durch konservierende Bodenbearbeitung. Mitt. d. Dtsch. Bodenkundlichen Gesell. – Göttingen 92: 178-181
- Nitzsche, O.; Krück, S.; Schmidt, W.; Richter, W. (2001): Reducing soil-erosion and phosphate losses and improving soil biological activity through conservation tillage systems. – In: I World Congress on Conservation Agriculture. Madrid, 1-5 October, 2001 / Hrsg. Garcia-Torres, L. et al. – Cordoba: XUL (2): 185-189
- Petzold, W. (1999): Untersuchungen zum Arbeitseffekt von Bügelhacke und Tellerhackbürste in Möhren. In: Beiträge zur 5. Wissenschaftstagung zum Ökologischen Landbau "Vom Rand zur Mitte". - Berlin: Köster: 261-265
- Petzold, W.; Kolbe, H. (2002): Einführung neuer bodenangetriebener und zapfwellengetriebener Hackgeräte in die Praxis. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Reihe A. – Münster-Hiltrup (492)
- Pößneck, J. (1997): PC-Programm zur Unterstützung der Planung des Einsatzes von Wirtschaftsdüngern tierischer Herkunft. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 861-863
- Reinhardt, W. (1997): Das sächsische Förderprogramm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ - Prüfung der Auswirkungen verschiedener Bewirtschaftungsintensitäten auf Ertrag, Produktqualität und Umwelt im Rahmen einer 6-feldrigen Fruchtfolge. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. - Darmstadt 46: 865-868
- Rikabi, F.; Kolbe, H. (1997): Beiträge unterschiedlicher Agrarnutzungssysteme zur Nachhaltigkeit und Ernährungssicherung. VDLUFA-Schriftenreihe, Kongressband 1997, Leipzig. – Darmstadt 46: 873-876
- Röhricht, Chr.; Grunert, M.; Solf, M. (1996): Der Einfluss einer gestaffelten Stickstoffdüngung auf Ertrag und Qualität von Echtem Salbei (*Salvia officinalis* L.). Zeitschrift für Arznei- und Gewürzpflanzen. – Bergen, Dumme (3): 117-122
- Röhricht, Chr.; Mänicke, St.; Grunert, M. (1997): Der Anbau von Kamille (*Chamomilla recutita* L.). Zeitschrift Arznei- und Gewürzpflanzen. – Bergen, Dumme (2): 135-146

- Röhricht, M.; Mänicke, St.; Köhler, A. (1999): Standort und Düngewirkung bei Koriander (*Coriandrum sativum* L.). Zeitschrift für Arznei- und Gewürzpflanzen. – Bergen, Dumme (2): 75-78
- Röhricht, Chr.; Baier, T.; Groß-Ophoff, A. (2000): Untersuchungen zur Anbaueignung und Ertragsfähigkeit von *Miscanthus sinensis* in Sachsen. Beiträge zu Agrarwissenschaften. Bonn, 19: 92-96
- Röhricht, Chr.; Mänicke, St.; Danneberg, H.; Xylander, E. (2001): Anbautechnische Untersuchungen zu Kümmel im Freistaat Sachsen. Zeitschrift für Arznei- und Gewürzpflanzen. – Bergen, Dumme (3): 149-153
- Schmidt, J.; Werner, M. von; Michael, A.; Schmidt, W. (1996): EROSION 2D / 3D. Ein Computermodell zur Simulation der Bodenerosion durch Wasser / Hrsg.: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft; Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie. - Dresden
- Schmidt, W.; Michael, A.; Schmidt, J. (1997): Ergebnisse von Bodenabtragsmessungen auf konservierend bestellten Ackerflächen als Beratungsgrundlage für wassererosionsmindernde Anbauverfahren in Sachsen. VDLUFA-Schriftenreihe. Kongressband 1997, Leipzig. – Darmstadt 46: 675-678
- Schmidt, W. (1998): Schutzmaßnahmen gegen Wassererosion in Sachsen im Sinne guter fachlicher Praxis. Mitt. d. Dtsch. Bodenkundlichen Gesell. - Göttingen 88: 503-506
- Schmidt, J.; Werner, M. von; Michael, A.; Schmidt, W. (1999): Planung und Bemessung von Erosionsschutzmaßnahmen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. Wasser & Boden. – Berlin 51 (12): 19-24
- Schmidt, W.; Michael, A. (1999): Bodenabtrag und Wasserinfiltration auf Einzelflächen und in Einzugsgebieten in Sachsen bei Bodenbearbeitung mit und ohne Pflug. Mitt. d. Dtsch. Bodenkundlichen Gesell.- Göttingen 91 (1): 79-82.
- Schmidt, W.; Stahl, H. (1999): Tolerierbarer Bodenabtrag – kein Beitrag für einen wirksamen Bodenschutz. Mitt. d. Dtsch. Bodenkundlichen Gesell. – Göttingen 91 (3): 1507-1510
- Schmidt, W.; Nitzsche, O.; Zimmerling, B.; Krück, S. (2000): Soil Erosion Control in Saxony. Mitt. d. Dtsch. Bodenkundlichen Gesell. - Göttingen 93: 157-160
- Schmidt, W.; Nitzsche, O.; Zimmermann, M. (2000): Konservierende Bodenbearbeitung als Beitrag zu einem umfassenden Boden- und Gewässerschutz. ATV-DVWK-Schriftenreihe. - Hennef 22: 177-180
- Schmidt, W. (2001): Beitrag der Landwirtschaft zum Hochwasserschutz. Hochwasserschutz heute – Nachhaltiges Wassermanagement. Initiativen zum Umweltschutz. - Berlin 31: 219-236.
- Schmidt, W.; Stahl, H.; Nitzsche, O.; Zimmerling, B.; Krück, S.; Zimmermann, M.; Richter, W. (2001): Konservierende Bodenbearbeitung, die zentrale Maßnahme des vorsorgenden und nachhaltigen Bodenschutzes. Mitt. der Dtsch. Bodenkundlichen Gesell. - Göttingen 96 (2): 771-772
- Schmidt, W.; Zimmerling, B.; Nitzsche, O.; Krück, S. (2001): conservation tillage - a new strategie in flood control. – In: advances in urban stormwater and agricultural runoff source control / Hrsg. Marsalek, J. et al. - Dordrecht: Kluwer Academic Publ.: 279-293
- Schmitt, A.; Meinck, S. (1999): Alternativen zu Kupfer im ökologischen Landbau aus der Sicht der Forschung zur Resistenz- und Toleranzinduktion. Berichte aus der Biolog. Bundesanstalt f. Land- und Forstwirtschaft. - Berlin 53: 74-78
- Schulz, J.; Röhricht, Chr. (2000): Wissenschaftlichkeit und Sicherheit verwendungsspezifischer Anbau- und Ernteverfahren bei Flachs. UFOP-Schriften. - Bonn (14): 45-59
- Twistel, G.; Röhricht, Chr. (1998): Potenziale der Landwirtschaft für nachwachsende Rohstoffe. Energiebündel. – München 3 (3/4): 4-6
- Zimmerling, B.,; Nitzsche, O.; Schmidt, W.; Krück, S.; Zimmermann, M. (2001): Wasserinfiltration auf konventionell und konservierend bearbeiteten Ackerböden bei Simulation von Intensiv-Niederschlägen. Mitt. d. Dtsch. Bodenkundlichen Gesell. - Göttingen 96 (2): 791-792

- Barth, N.; Klose, R. (1998): Erste Ergebnisse zur Stoffbilanzierung bei zwei Intensivmessflächen des BDF-Programms von Sachsen. *Mitteil. der Deutschen Bodenkundlichen Ges.* 87, 331-334
- Dettner, K.; Knobloch, Th.; Engewald, W. (2000): Stability of reactive tow boiling hydrocarbons on carbon based adsorbants typically used for adsorptive enrichment and thermal desorption. *Fresenius J. Anal. Chem.* (2000) 366; S. 70-78
- Dittrich, B. (1997): Berechnungen von Korrelationen zwischen herkömmlichen Methoden und der CaCl₂-DTPA-Methode nach Alt sowie der CaCl₂-Methode für B. *VDLUFA-Schriftenreihe* 45: 143-146
- Dittrich, B.; Mietke, H. (1999): Düngemittelverkehrs-kontrolle von Sekundärrohstoffdüngern in Sachsen – Ergebnisse und Bewertung *VDLUFA-Schriftenreihe* (52), Kongressband 1999: 195-198
- Dittrich, B. (2001): Die Untersuchung von Sekundärrohstoffdüngern, Kultursubstraten und Bodenhilfsstoffen. Kap. 2, Probenvorbereitung. *Methodenbuch II* (2) *VDLUFA-Verlag Darmstadt*
- Gommlich, G.; Henk, J. u. Lehmann, M. (1995): Nitratschnelltest mittels Probenahmehandzange. Zur Bestimmung des N-Bedarfs für die 2. und 3. N-Gabe bei Wintergetreide. *Neue Landwirtschaft H.* 5, S. 28, 30, 32
- Grunewald, G.; Schmidt, W.; Unger, C.; Hanschmann, G. (2001): Behavior of glyphosate and Aminomethylphosphonic acid (AMPA) in soils and water of reservoir Radeburg II catchment (Saxony/Germany). *J. Plant Soil Sci.* (164), 65-70
- Hanschmann, G.; Syhre, M.; Heber, R. (1997): Analytik ausgewählter Fusarientoxine. *VDLUFA-Schriftenreihe* Bd. 46, 179-182
- Klose, R. (1997): Untersuchungen zur Thalliumbelastung von Böden und landwirtschaftlichen Nutzpflanzen in einem ausgewählten Gebiet Sachsens. *VDLUFA-Schriftenreihe* Bd. 46, S. 571-574
- Klose, R. (1997): Bestimmung von pflanzenverfügbaren Nährstoffgehalten in Böden im CaCl₂/DTPA-Extrakt nach ALT, verglichen mit Routinemethoden (Mg, Cu, Zn, Mn). *VDLUFA-Schriftenreihe* 45, 147-150
- Klose, R. (1998): Untersuchungen zum Arsen-Transfer und Empfehlungen für die landwirtschaftliche Nutzung eines Gebietes in Sachsen mit hoher Arsenbelastung. *VDLUFA-Schriftenreihe* (46) Kongressband 1997, 501-504
- Klose, R.; Suntheim, L. (1999): Untersuchungen des Cadmiumgehaltes in Winterweizen. Tagungsband "Mengen- und Spurenelemente" Friedrich-Schiller-Universität Jena: 360-364
- Klose, R.; Suntheim, L. (1999): Untersuchungen zur Prognose des Cadmiumgehaltes in Ernteprodukten. *VDLUFA-Schriftenreihe* (52), Kongressband 1999: 473-476
- Krieg, D. (1996): Gut beprobt ist halb gefüttert: So Fehler bei der Entnahme von Silageproben vermeiden. *Dlz agrarmagazin* (12): 71-73
- Krieg, D.; Mietke, H.; Hanschmann, G. (1999): Qualitätsparameter sächsischer Silomaisproben der Erntejahre 1997 und 1998 – mykologische und mykotoxikologische Ergebnisse. *VDLUFA-Schriftenreihe* (52). Kongressband: 389-392
- Laves, D.; Dittrich, B.; Klose, R.; Mönicke, R. (1996): Schwermetalltransfer Boden-Pflanze als Beurteilungskriterium für Bodenschutzmaßnahmen. *Mitt. Dt. Bodenkundl. Ges.* Bd. 80, 81-84
- Laves, D.; Henk, U. (1997): Emission umweltrelevanter Spurengase aus der sächsischen Landwirtschaft. *Schriftenreihe der LfL* 3, 1-18 und *VDLUFA-Schriftenreihe* Bd. 46, Kongressband 1997, 513-516
- Laves, D.; Suntheim, L. (1997): Nutzungskonzept schwermetallbelasteter landwirtschaftlicher Flächen. *Mitteil. Deutsch. Bodenkdl. Ges.* 85, II, 733-736
- Laves, D.; Dittrich, B. Kühn, I. (1999): Förderprogramm "Umweltgerechte Landwirtschaft im Freistaat Sachsen" – Beispiel für eine nachhaltig ökologisch verträgliche Abfallverwertung. *Mitt. Dt. Bodenkundl. Ges.* Bd. 91, H. 3, 1482-1485
- Laves, D.; Dittrich, B.; Klose, R.; Kurzer, H. J.; Mönicke, R.; Suntheim, L. (1999): Prüf- und Maßnahmenwerte für Schwermetallgehalte im Boden. *Schriftenreihe der LfL*, 4. Jg. 1., H. 1, 1-19
- Laves, D.; Henk, U. (2001): Abschätzung der Emission umweltrelevanter Spurengase aus der sächsischen Landwirtschaft. *VDLUFA-Schriftenreihe* Kongressband 2000 (55) Teil 2: 183-189
- Mietke, H.; Martin, D. (1998): Rübenzucker – Konservierungsstoff nicht nur in der Lebensmittelindustrie. *VDLUFA-Schriftenreihe* (49), Kongressband 1998: 287-290
- Mietke, H.; Mänicke, S. (1998): Mikrobiologische Untersuchungen von Kamille. *VDLUFA-Schriftenreihe* (49), Kongressband 1998: 283-286

- Mietke, H.; Martin, D. (1998): Conservation of wet archeological wood – microbiological and chemical detection. *Biospektrum* (Heidelberg) Sonderausgabe zur Jahrestagung 1998, 132
- Mietke, H.; Martin, D. (2000): Sugar Preservation of the Friesland Ship Chemical and Microbiological Investigations and Insights. *Proceedings of the 7 th Icom-CC Working Group on Wet Organic Archaeological Materials Conference Grenoble/France 1 1998*: 204-209
- Mietke, H.; Beer, W.; Voigt, B. u. a. (2001): Characterization and Differentiation of probiotic *Bacillus cereus* Isolates from feeds. Poster 101. *Kongress American Society for Microbiology in Orlando/Florida*
- Mönicke, R. (1994): Nähr- und Schadstoffaspekte bei der Verwertung von Klärschlamm in der Landwirtschaft. *Korrespondenz Abwasser. – St. Augustin (44) (8) – S. 1320-1322, 1324-1326, 1328-1329*
- Mönicke, R. (1998): Leichte Bodenprobenahmegeräte. *VDLUFA-Schriftenreihe (46)*: Kongressband 1997: 525-528
- Mönicke, R. (1998): Mehrjährige Untersuchungen zum Schwermetalltransfer Boden/Pflanze und Konsequenzen für die landwirtschaftliche Nutzung der Böden. *VDLUFA-Schriftenreihe (46)* Kongressband 1997: 525-528
- Mönicke, R.; Klose, R.; Kurzer, J. (1999): Nutzungsempfehlungen für Böden mit erhöhten Cd-, Pb- und As-Gehalten. *VDLUFA-Schriftenreihe (52)*, Kongressband 1999: 549-552
- Mönicke, R.; Kühn, I. (1999): Grenzwerte oder Frachten – ein Diskussionsbeitrag. *VDLUFA-Schriftenreihe (52)*, Kongressband 1999: 489-492
- Mönicke, R. (2001): Warum ist die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung notwendig? *Schriftenreihe WAR 132, TU Darmstadt (132)*: 103-132
- Rhodes, L.; Syhre, M. (1995): Okadaic acid production by a New Zealand proocentrum lima isolate; *New Zealand Journal of Marine and Freshwater Research*, Vol. 29; pp 367-370
- Richter, W.; Suntheim, L. (1993): Phosphatfixierung in Verwitterungsböden auf Gneis: I. Fixierung von Phosphat durch Sandfraktion. *Arch. Acker-Pfl. Boden 37(1)*, 59-69
- Richter, W.; Suntheim, L. (1997): Untersuchungen zur Phosphatfixierung an einem sächsischen Verwitterungsboden auf Gneis. *VDLUFA-Schriftenreihe, Kongressband 46*, 869-872
- Richter, W.; Laves, D.; Suntheim, L. (2002): Bodenphysikalische Bewertung der Kompostwirkung durch Laboruntersuchungen. *J. Plant Nutr. Soil Sci.* 165, 79-81
- Runge, P. (1993): Das Neutralisationsvermögen von carbonatischen Düngekalken und eine Methode zu seiner Bestimmung. In: *Thermo Prozess- und Abfalltechnik 3. Ausgabe*, Vulkan-Verlag
- Runge, P. (1998): Die Aktualität von VDLUFA-Analysenmethoden – ein Reizthema – dargestellt am Beispiel des Methodenbuches Düngemittel. *VDLUFA-Schriftenreihe (49)*, Kongressband: 323-324
- Schöberlein, L. (1993): Schweine auf Schlachthöfen – Verhaltensüberforderung oder Verhaltensnutzung? 10. Symposium "Genetische Grundlagen und ihre Umsetzung in der Tierzucht" in Leipzig, Broschüre der Universität
- Schöberlein, L.; Scharner, E.; Honikel, K. O.; Altmann, M.; Pliquet, F. (1997): Der Py-Wert als Fleischqualitätsmerkmal. 38. Arbeitstagung des Arbeitsgebietes Lebensmittelhygiene der Deutschen Vet. med. Gesellschaft, Garmisch-Partenkirchen, 29.9. – 2.10.1997, Teil I Vorträge, S. 354-356
- Schöberlein, L.; Matthies, H. (1997): Einfluss von Fruchtfolge sowie mineralischer und organischer Düngung auf den Nitratgehalt von Kartoffeln. *VDLUFA-Schriftenreihe Bd. 46*: 885-888
- Schöberlein, L.; Golze, M. (1998): Die Reifung von Rindfleisch – eine Maßnahme zur Erhöhung des Gebrauchs- und Genusswertes. *VDLUFA-Schriftenreihe (49)*, Kongressband: 521-524
- Schöberlein, L.; Golze, M. (1999): Einfluss einer gezielten Reifung zur Erhöhung von Qualität und Genusswert des Rindfleisches. *DGFZ-Schriftenreihe (15)*: 93-102
- Schöberlein, L.; Scharner, E.; Honikel, K. O.; Altmann, M.; Pliquet, F. (1999): Der Py-Wert als Fleischqualitätsmerkmal. *Fleischwirtschaft 79*; 116-120
- Schöberlein, L. (2000): Qualitätssicherung in der Öko-Fleischerzeugung. *Gäa-Journal 3*, S. 20-22
- Schönherr, J. (1998): Erste Ergebnisse zur Bestimmung des Gehaltes an 5-Hydroxylysin in Futtermitteln mittels HPLC als Nachweismöglichkeit für die Anwesenheit von tierischen Einzelfuttermitteln in Wiederkäuerfutter. *VDLUFA-Schriftenreihe (49)*, Kongressband 1998: 433-436
- Schönherr, J. (2002): Analysis of products of animal origin in feeds by determination of Carnosine and related dipeptides by HPLC. *J. Agric. Food Chem.* 2002, 50, 1945-1950
- Solms, K.; Mietke, H.; Krüger, M. (1999): Einfluss von Trockensubstanzgehalt, a_w -Wert und Untersuchungszeitpunkt auf die Mi-

- kroflora von Futtermitteln. VDLUFA-Schriftenreihe (52) Kongressband: 417-420
- Steinert, K.; Westphal, K.; Speer, K. (1998): Bestimmung des 3-Methylhistidingehaltes in Fleischerzeugnissen - Untersuchungen zur direkten Erfassung des Muskelfleischanteils. VDLUFA-Schriftenreihe (49), Kongressband: 445-448
- Steinhöfel, O.; Krieg, D. (1998): Prognose futterwertbestimmender Parameter von Grundfuttersilagen durch Siliergutuntersuchungen. VDLUFA-Schriftenreihe (49), Kongressband: 449-452
- Suntheim, L.; Bufe, J. (1995): Sind die sächsischen Böden noch ausreichend versorgt? Nährstoff- und Kalkversorgung der landwirtschaftlich genutzten Böden des Freistaates Sachsen. Neue Landwirtschaft H. 5; S. 42 u. 44
- Suntheim, L.; Bufe, J. (1997): Kann bei Änderung des Bodenextraktionsverfahrens von DL auf $\text{CaCl}_2/\text{DTPA}$ mittels Regressionsgleichungen für die Festlegung der Versorgungsstufen für P und K und die Ableitung von Düngungsempfehlungen für P und K "umgerechnet" werden? VDLUFA-Schriftenreihe 45: 127-131
- Suntheim, L.; Bufe, J. (1997): Kann die Bodenprobe 0-30 cm der N_{\min} -Untersuchung auch für die Untersuchung der Nährstoffversorgung mit P und K verwendet werden? VDLUFA-Schriftenreihe 45: 133-141
- Suntheim, L. (1997): Prüfung der Eignung der $\text{CaCl}_2/\text{DTPA}$ -Methode nach Alt (CAT-Methode) zur Untersuchung von Ackerböden auf pflanzenverfügbare Nährstoffe. VDLUFA-Schriftenreihe (45): 1-2
- Suntheim, L.; Dittrich, B. (2000): Untersuchungen zur Phosphat-Düngewirkung von Klärschlämmen und Komposten
- Tagungsbericht ALVA-Tagung in Gmunden, 06. - 08. Juni 2000; S. 37...38; ISSN 1606-612X
- Suntheim, L. (2001): Zur Phosphorverfügbarkeit von Klärschlämmen. Verantwortungsbe-
- wusste Klärschlammverwertung. Verlag Karl J. Thome-Kozmiensky, ISBN 3-935317-02-6, S. 329-342
- Syhre, M.; Hanschmann, G.; Heber, R. (1994): Chlorphenole – Derivatisierung und Bestimmung auf moderne Art. GiT Fachz. Lab. 11, 1232-1236
- Syhre, M.; Hanschmann, G.; Heber, R. (1994): Derivatisierung von Fettsäuren, Wuchsstoffherbiziden und Chlorphenolen. GiT-Fachz. Lab. 6, 651-655
- Syhre, M.; Hanschmann, G.; Heber, R. (1997): Problems in Analysing Trinexapacethyl-a New Plant Growth Regulator. J. Agric. Food Chem. 45: 178-179
- Westphal, K.; Potthast, K.; Übermuth, G. (1994): Benzo-a-pyren-Gehalte in geräucherten Fleischerzeugnissen aus traditionellen Räucheranlagen ehemaliger DDR-Betriebe. Fleischwirtschaft 74(5), 543-546
- Westphal, K.; Golze, M. (1998): Schlachtkörperwert und Fleischqualität von unter Nutzung des Grünlandes erzeugter Gänse. VDLUFA-Schriftenreihe (49), Kongressband: 541-544
- Westphal, K.; Golze, M. (1998): Schlachtkörperwert und Fleischqualität von Jungmastkaninchen. VDLUFA-Schriftenreihe (49), Kongressband 1998: 537-540
- Westphal, K.; Buschmann, R. (2001): Bestimmung des Stickstoffgehaltes von Fleisch und Fleischerzeugnissen nach der Dumas-Methode – Bericht über einen Ringversuch nach § 35 LMBG aus der Arbeitsgruppe "Fleischerzeugnisse" beim BgVV. Fleischwirtschaft 81 (3): 82-84
- Willems, A.; Gilhaus, H.; Beer, W.; Mietke, H.; Gelderblorn, H. R.; Burghardt, B.; Voigt, W.; Reissbrodt, R. (2002): Brackiella oedipodis gen.nov., sp.nov., Gramnegative, oxidasepositive rods that cause endocarditis of cotton-topped tamarin (Saguinus oedipus). International journal of Systematic and Evolutionary Microbiology, 52, 179-186



Das am Haupteingang gelegene Gebäude des Fachbereichs 4



Fachbereich 10: Laborgebäude Justus von Liebig



Probenvorbereitung der organischen Analytik



Nachweis von gentechnischen Veränderungen im Saatgut mittels PCR



Sortenbestimmung von Kartoffeln mittels Gelelektrophorese



Probenvorbereitung zur Bestimmung des intramuskulären Fettgehaltes



Mineralstoffbestimmung in Futtermitteln und Pflanzen mittels Röntgenfluoreszenzanalyse



Qualitätsuntersuchungen von Futtermitteln und Pflanzen mit Hilfe der Nah-Infrarot-Reflektions-Spektroskopie (NIRS)



Mikrobiologische Qualitätsuntersuchung im Rahmen der amtlichen Futtermittelkontrolle



Mikroskopische Bestimmung tierischer Bestandteile in Futtermitteln



Moderne Gerätetechnik für die organische Rückstandsanalytik: GC-MS-Kopplung



Probenvorbereitung von Pflanzenextrakten mittels GPC



Düngemittelverkehrskontrolle eines Kompostes



Gerätekombination zur Schwermetallanalytik



Tag der offenen Tür 2001 in Leipzig-Möckern



Präsentation zum Thema nachwachsende Rohstoffe



Gefäßstation – 1200 Gefäße, Rolldächer und automatische Bewässerungsanlagen





Mikroparzellenanlage



Untersuchung zur Nährstoffverwertung



Lysimeteranlage – Weizen bei unterschiedlicher Gülldüngung



Miscanthus – energetische Nutzung von Biomasse



Messung zur Minderung des Bodenabtrags mit einer Beregnungsanlage



Technikvorführung zur Unkrautregulierung im ökologischen Landbau

Impressum

- Herausgeber:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Öffentlichkeitsarbeit
August-Böckstiegel-Straße 1, 01326 Dresden
Internet: WWW.LANDWIRTSCHAFT.SACHSEN.DE/LFL
- Redaktion:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Fachbereich Landwirtschaftliche Untersuchungen
Dr. habil. Lothar Suntheim, Steffen König,
Fachbereich Bodenkultur und Pflanzenbau
Dr. Michael Menge, Prof. Karl-Heinz Beer
Gustav-Kühn-Straße 8
04159 Leipzig
Telefon: 0341 / 9174 -0, Telefax: 0341 / 91 74 - 111
- Endredaktion:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Freitag, Gisela Hauptmann
- Redaktionsschluss:** Juni 2002
- Bildnachweis:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
- Satz:** Christlich-Soziales Bildungswerk Sachsen e. V. Miltitz
- Druck:** Sächsisches Digitaldruck Zentrum GmbH Dresden
- Auflage:** 1. Auflage, 300 Stück
- Bezug:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Öffentlichkeitsarbeit
August-Böckstiegel-Straße 1, 01326 Dresden-Pillnitz
Telefax: 03 51 / 26 12 - 151
E-Mail: Gisela.Hauptmann@pillnitz.lfl.smul.sachsen.de

Rechtshinweis

Alle Rechte, auch die der Übersetzung sowie des Nachdruckes und jede Art der phonetischen Wiedergabe, auch auszugsweise, bleiben vorbehalten. Rechtsansprüche sind aus vorliegendem Material nicht ableitbar.

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.